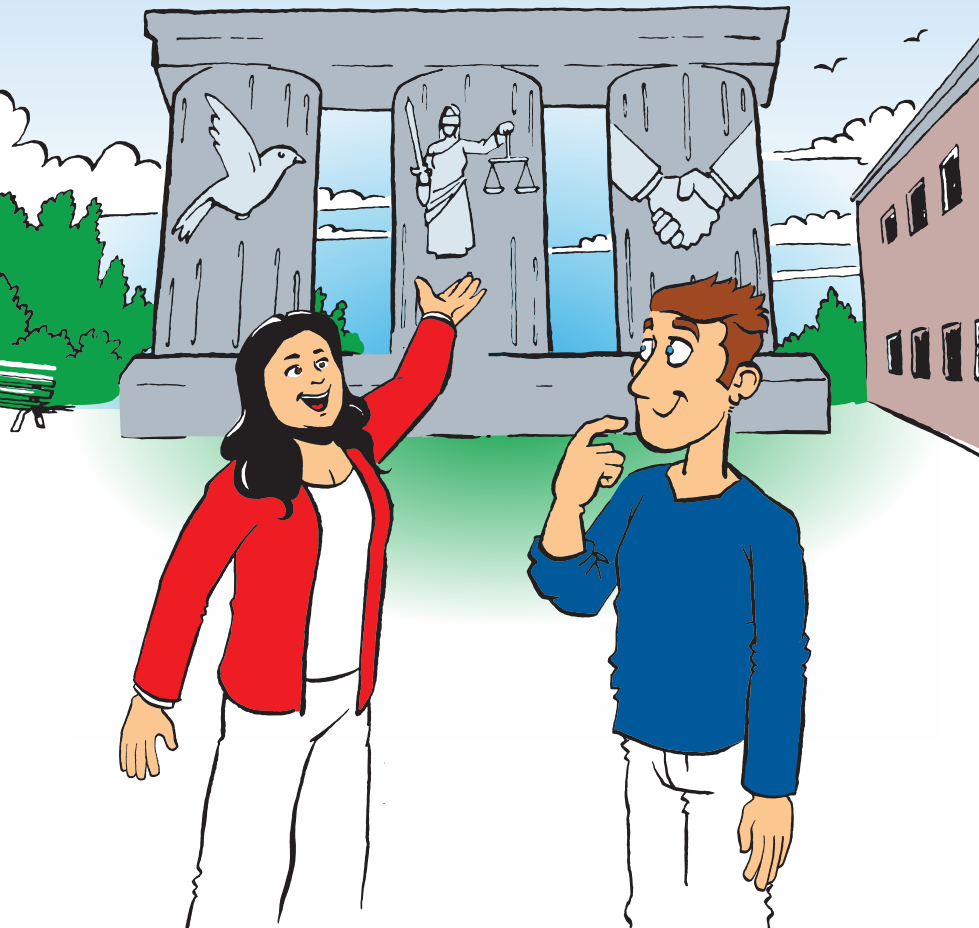


SOZIALE DEMOKRATIE – KURZ UND KLAR 1

EINSTIEG IN DIE SOZIALE DEMOKRATIE

✓ *Werte, die verbinden*



AKADEMIE
FÜR SOZIALE
DEMOKRATIE

FRIEDRICH
EBERT 
STIFTUNG

Herausgegeben von der
Friedrich-Ebert-Stiftung
Abteilung Politische Akademie
Akademie für Soziale Demokratie
3. Auflage, Februar 2017

Redaktion: Barbara Mounier, Klar & Deutlich – Agentur für Einfache Sprache
Jochen Dahm, Akademie für Soziale Demokratie
Markus Trömmel, Akademie für Soziale Demokratie
Illustrationen: Jurjen Kraan, Alice Well
Kontakt: jochen.dahm@fes.de, markus.troemmer@fes.de
Druck: Druckerei Brandt GmbH, Bonn
Layout und Satz: Jurian Wiese, Spaß am Lesen Verlag, Münster/Amsterdam

Dieses Buch aus der Reihe Kurz und Klar basiert auf dem Lesebuch 1,
Grundlagen der Sozialen Demokratie, auch herausgegeben von der
Friedrich-Ebert-Stiftung.

Wollen Sie diesen Text gewerblich nutzen?
Dann brauchen Sie die schriftliche Zustimmung der Friedrich-Ebert-Stiftung.

ISBN: 978-3-95861-640-0

Soziale Demokratie – Kurz und Klar 1

EINSTIEG IN DIE SOZIALE DEMOKRATIE

INHALT

Vorwort	07
Kapitel 1 Was ist Soziale Demokratie?	10
1.1 Was bedeutet ‚Soziale Demokratie‘?	11
1.2 Soziale Demokratie als Bewegung	12
1.3 Drei Ebenen	13
1.4 So ist dieses Buch aufgebaut	17
Kapitel 2 Freiheit	19
2.1 Denken über Freiheit	19
2.2 Freiheitsrechte: Schutzrechte und Förderrechte	24
2.3 Was will die Soziale Demokratie?	26
Kapitel 3 Gerechtigkeit	31
3.1 Was ist Gleichheit – was ist Gerechtigkeit?	31
3.2 Gerechtigkeit: Frauen und Generationen	35
3.3 Wie wir verteilen	36
3.4 Was will die Soziale Demokratie?	37
Kapitel 4 Solidarität	39
4.1 Denken über Solidarität	40
4.2 Wie funktioniert Solidarität?	43
4.3 Beispiele für Solidarität	45
4.4 Was will die Soziale Demokratie?	47

Kapitel 5 Soziale Demokratie: Denken – Festlegen – Handeln	49
5.1 Die Grundwerte gehören zusammen	49
5.2 Von Denken zu Festlegen: von Grundwert zu Grundrecht	51
5.3 UN-Pakte	56
5.4 Von Festlegen zu Handeln: von Grundrecht zu Instrument	58
Kapitel 6 Soziale Demokratie im Vergleich	64
6.1 Die neuliberale Denkrichtung	64
6.2 Die konservative Denkrichtung	68
6.3 Die Denkrichtung der Sozialen Demokratie	70
Kapitel 7 Soziale Demokratie in anderen Ländern	72
7.1 Internationale Studie	73
7.2 USA	76
7.3 Großbritannien	78
7.4 Deutschland	80
7.5 Japan	82
7.6 Schweden	84
Kapitel 8 Soziale Demokratie in der Zukunft	86
8.1 Neu denken	87
8.2 Globalisierung	88
8.3 Digitale Welt	89
8.4 Immer weiter	91
Mehr wissen?	93

VORWORT

Politik und Demokratie – das sind keine abgehobenen Begriffe für Gelehrte oder Träumer. Politik und Demokratie sind die Basis unserer Gesellschaft. Sie betreffen uns alle. Darum bietet die Akademie für Soziale Demokratie Informationen und Kurse für alle, die sich mit Politik beschäftigen.

Interessieren Sie sich für Politik? Wollen Sie die Welt besser machen? Engagieren Sie sich im Ehrenamt? Oder sind Sie beruflich in der Politik aktiv? Bei der Akademie gibt es Antworten auf Ihre Fragen und Anregungen zum Weiterdenken.

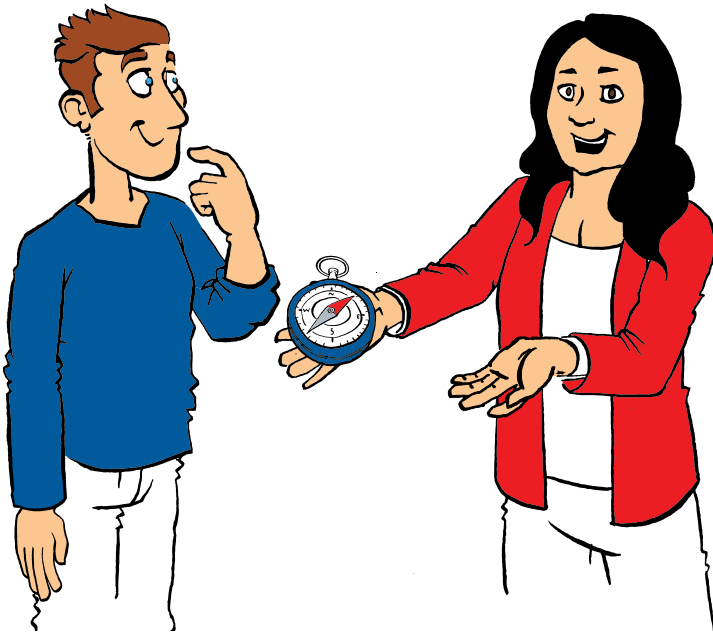
Der ideale Einstieg

Unsere Reihe *Soziale Demokratie – Kurz und Klar* bildet den idealen Einstieg in die Ideenwelt der Sozialen Demokratie. In den Büchern der Reihe *Kurz und Klar* behandeln wir die wichtigen Themen der Politik. Und zwar mit kurzen Texten in verständlicher Sprache.



Grundwerte

Im ersten Buch dieser Reihe geht es um die Basis: die Grundwerte der Sozialen Demokratie. Welchen Ursprung haben die Begriffe Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität? Welche Bedeutung haben sie in der aktuellen Politik? Wie unterscheidet Soziale Demokratie sich von anderen politischen Modellen? Und welche Antworten hat Soziale Demokratie auf die Fragen der Zukunft? Das – und vieles mehr – lesen Sie in diesem handlichen Buch.



Das sind Jan und Anna.

Jan macht eine Ausbildung.

Er hat viele Fragen zu Politik und Gesellschaft.

Anna setzt sich für mehr Soziale Demokratie ein.

Sie erzählt gerne, was Soziale Demokratie ist.

Den eigenen Weg bestimmen

Unser Symbol ist der Kompass. Der Kompass ist ein Instrument aus der Seefahrt. Damit kann man die gewünschte Richtung finden.

Die Akademie will Menschen helfen, den eigenen politischen Weg zu bestimmen. Wir freuen uns sehr, wenn diese Buchreihe dabei hilft.

Denn Politik wird gut, wenn viele mitdenken und mitmachen.

Jochen Dahm



Leiter

Akademie für Soziale Demokratie

Markus Trömmel



Projektleiter

Lesebücher der Sozialen Demokratie



Warum Alltagssprache?

Wir wollen, dass alle verstehen,

worum es in der Sozialen Demokratie geht.

Darum ist die Buchreihe *Kurz und Klar*

in leicht verständlicher Sprache geschrieben.

WAS IST SOZIALE DEMOKRATIE?

Bei dem Begriff *Soziale Demokratie* denken Menschen oft an unterschiedliche Dinge.

Manche glauben, die beiden Worte bedeuten das Gleiche.

„*Aber Demokratie ist doch immer sozial!*“

Andere denken an die Wirtschaft.

„*Hat das nicht mit Sozialer Marktwirtschaft zu tun?*“

Viele verbinden das Wort mit einer bestimmten Partei.

„*Soziale Demokratie – das ist doch eine Idee der SPD!*“

Und manche denken an die Geschichte.

„*Hieß das früher nicht Demokratischer Sozialismus?*“

Und was stimmt jetzt? Leider gibt es für den Begriff

Soziale Demokratie keine allgemeine Definition.

Aber es gibt einige Punkte, die auf jeden Fall dazugehören.

WAS BEDEUTET SOZIALE DEMOKRATIE?

Was ist Soziale Demokratie?

- Soziale Demokratie hat das Ziel, unsere Gesellschaft demokratischer und sozialer zu machen.
- Soziale Demokratie hat drei Grundwerte: Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität.
- Soziale Demokratie will gleiche Rechte, also Menschenrechte für alle. Diese Rechte gelten überall: im persönlichen Leben, in der Wirtschaft und in der ganzen Gesellschaft.
- Soziale Demokratie ist ein Politikmodell mit bestimmten Ideen. Andere Modelle sind zum Beispiel der Konservatismus und der Liberalismus.

Mehr wissen? Hier geht's zum Film

Was ist Soziale Demokratie – ein Vorschlag

<http://www.fes-soziale-demokratie.de/filme.html>

Mit dem Handy direkt zum Film?

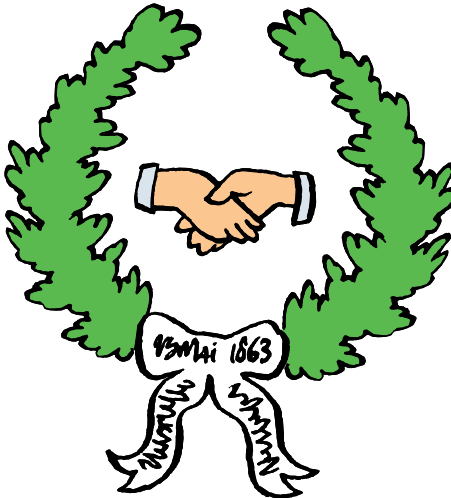
Scannen Sie diesen QR-Code mit einer Scan-App, zum Beispiel dem *QR-Barcode-Scanner* oder *Scanlife*.



SOZIALE DEMOKRATIE ALS BEWEGUNG

Die Soziale Demokratie als politische Strömung gibt es seit dem 19. Jahrhundert. Viele Menschen in Deutschland begeistern sich für ihre Ziele. Sie finden zusammen und setzen sich dafür ein, die Gesellschaft zu verändern: für mehr Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität.

Im Mai 1863 gründete Ferdinand Lassalle mit Freunden den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein (ADAV). Sie gehörten zu den Ersten, die für Arbeiter kämpften. Viele Arbeiter leisteten schwere Arbeit, bekamen wenig Lohn und lebten in Armut.

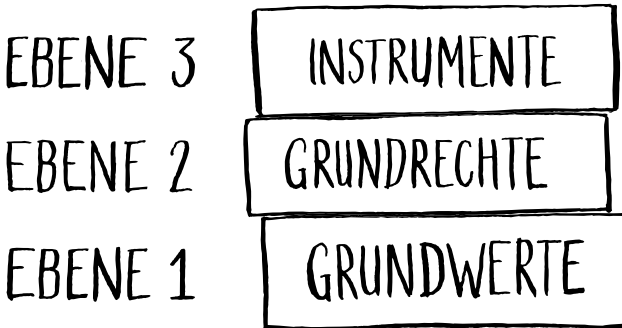


Seitdem gab und gibt es viele Vereine, Organisationen und politische Parteien, die mehr Soziale Demokratie wollen.

Die größte mit der längsten Geschichte ist die SPD, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Wichtig sind auch die Gewerkschaften des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

DREI EBENEN

Die Anhänger der Sozialen Demokratie wollen bestimmte politische Ziele erreichen, die das Leben für alle besser machen.



Dabei gibt es drei verschiedene Ebenen.

Die Grundwerte sind die erste Ebene.

Sie sind für Menschen, die mehr Soziale Demokratie wollen, besonders wichtig.

Die Grundrechte sind die zweite Ebene.

Wer die Grundwerte ernst nimmt, setzt sich für Rechte für alle ein.

Die Instrumente sind die dritte Ebene.

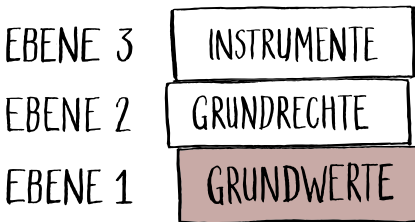
Sie sind die Werkzeuge der Sozialen Demokratie.

Sie sorgen dafür, dass die Grundrechte Wirklichkeit werden.

Ebene 1

Die Grundwerte der Sozialen Demokratie:

Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität



Für die Soziale Demokratie stehen drei **Werte** an der Basis:
Das sind Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Diese Werte
sind die wichtigste **Grundlage** für das Leben in einer Gesellschaft.

Die **Grundwerte** sind nicht nur für die Soziale Demokratie
in Deutschland wichtig: Menschen mit unterschiedlichen
Überzeugungen – in allen Ländern der Welt – setzen sich für
diese Werte ein.

Grundwerte

Die wichtigsten Leitideen, die für alle Menschen
in einer Gesellschaft gelten sollen.

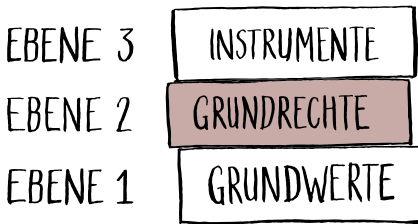
Sie sind im Laufe der Geschichte entstanden,
weil Menschen damit gute Erfahrungen gemacht haben.

Sie bilden die Grundlage für die Soziale Demokratie.

Ebene 2

Die Grundrechte der Sozialen Demokratie:

Gleiche Rechte für alle



Wie können die drei Grundwerte in **Menschenrechte** für alle umgesetzt werden? Das ist die Ebene der Grundrechte. Ein Grundrecht ist zum Beispiel das Recht, dass man wählen darf. Oder dass die Polizei kommt, wenn Gefahr droht. Aber ein Grundrecht ist auch, dass man zur Schule gehen kann. Und dass man unterstützt wird, wenn man in Not ist.

Soziale Demokratie bedeutet, dass der Staat sich aktiv für die **Grundrechte** aller Menschen einsetzt. Der Staat hat die **Pflicht, danach zu handeln**.

Grundrechte

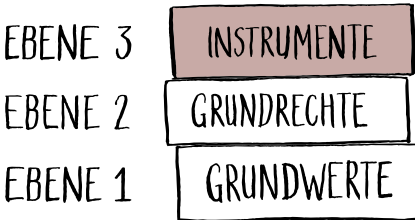
Garantierte Rechte, die jeder Mensch hat.

Geschlecht, Alter oder Herkunft dürfen keine Rolle spielen.

Ebene 3

Die Instrumente der Sozialen Demokratie:

Wie Soziale Demokratie in Deutschland und anderen Ländern funktioniert



Welche **Instrumente** werden eingesetzt, um die Grundrechte zu verwirklichen? Wie **handelt der Staat** in der Praxis?

Wofür geben wir als **Gesellschaft Geld aus**?

Wie funktioniert es am besten? Darum geht es auf Ebene drei.

Instrumente

Verschiedene Länder wählen unterschiedliche Mittel, um die Grundrechte von Menschen zu garantieren.

Wie machen die Staaten das genau?

SO IST DIESES BUCH AUFGEBAUT

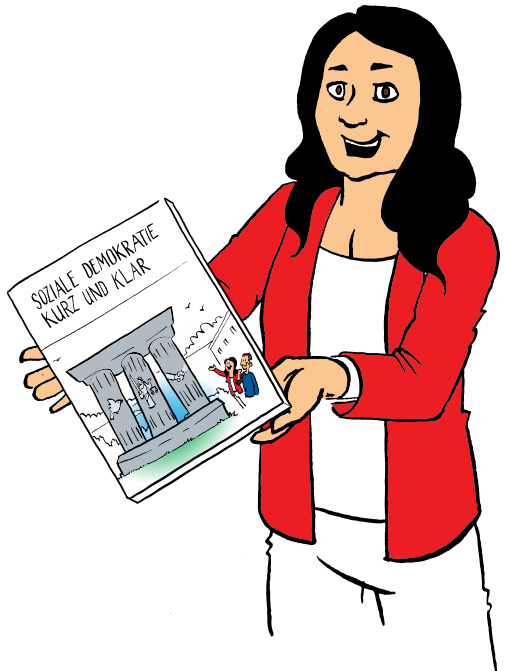
In **Kapitel 1** haben wir den Begriff **Soziale Demokratie** kennengelernt. Es ging kurz um die Geschichte der Sozialen Demokratie in Deutschland. Und um Begriffe wie *Grundwerte* und *Grundrechte*. Viel Theorie. Aber gleich kommen wir zur Praxis.

In **Kapitel 2** sehen wir uns den Begriff **Freiheit** an. Wie können einzelne Menschen frei sein? Und wie funktioniert Freiheit in der Gesellschaft? Was will die Soziale Demokratie?

Kapitel 3 dreht sich um den Begriff **Gerechtigkeit**. Sind alle Menschen automatisch gleich? Wann ist eine Verteilung von Gütern und Chancen gerecht? Wie können wir Deutschland gerechter machen?

In **Kapitel 4** behandeln wir den Begriff **Solidarität**.

Wie Menschen zusammenhalten, ist je nach Situation verschieden. Wie funktioniert Solidarität in unserer Gesellschaft? Was will die Soziale Demokratie?



Kapitel 5 erklärt, wie die **Grundwerte** zusammengehören – und dass man außerdem **Grundrechte** für alle Menschen braucht. Wie werden diese Grundrechte in Regeln und Gesetze umgesetzt? Und welche **Instrumente** hat der Staat, diese Rechte in Politik zu verwandeln?

In **Kapitel 6** sehen wir uns die **Soziale Demokratie im Vergleich** mit anderen politischen Strömungen an. Worin unterscheidet sich die Soziale Demokratie von anderen Denkrichtungen?

Kapitel 7 behandelt die **Soziale Demokratie in anderen Ländern**. Wie werden die Grundrechte in den USA, Großbritannien, Japan und Schweden umgesetzt? Was sind die wichtigsten Unterschiede zu Deutschland? Und was können wir daraus lernen?

In **Kapitel 8** geht es um die **Soziale Demokratie in der Zukunft**. Unsere Welt verändert sich schnell. Schon jetzt sehen wir neue Herausforderungen. Es gibt neue Fragen. Wie will die Soziale Demokratie diese Fragen beantworten?

Kompaktes Wissen für die Praxis:

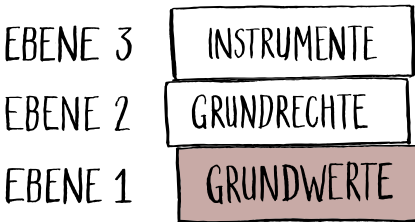
Soziale Demokratie Kurz und Klar – neun Bücher mit den wichtigsten Themen der Politik für die Soziale Demokratie.





In **Kapitel 2** sehen wir uns den Begriff **Freiheit** an.

Wie können einzelne Menschen frei sein? Und wie funktioniert Freiheit in der Gesellschaft? Was will die Soziale Demokratie?



Freiheit ist einer der Grundwerte der Sozialen Demokratie.
Das ist die erste Ebene.

2.1

DENKEN ÜBER FREIHEIT

Was ist Freiheit? Jeder kann sich etwas darunter vorstellen.

Zum Beispiel:

„Machen, was man will“

„Leben ohne Befehle von anderen“

„Einfach irgendwohin fahren können“

„Selbst entscheiden können“

Im Laufe der Zeit haben viele **Philosophen** über den Begriff Freiheit nachgedacht. Einer von ihnen war **John Locke**. Er lebte im 17. Jahrhundert in England.

Philosoph

Ein Philosoph denkt über wichtige Fragen des Lebens nach.

Zum Beispiel: Was ist der Sinn des Lebens?

Woher kommen die Dinge?

Was passiert nach dem Tod?

Er versucht Antworten auf diese und ähnliche Fragen zu finden.

Locke hat persönliche Freiheit etwa so erklärt:

Man kann selbst bestimmen, was man über eine Sache denkt.

Man weiß selbst am besten, was gut für einen ist.

Man kann selber bestimmen, was man tut.

Man kann selber bestimmen, was man mit seinem Eigentum macht.

Man braucht also nicht die Erlaubnis anderer Leute.

Und seine Idee von Freiheit in der Gesellschaft war:

Man ist frei, wenn man gemeinsam eine Regierung gewählt hat.

Andere dürfen einem keine Gesetze vorschreiben.

Als Locke seine Bücher über Freiheit schrieb, lebten viele Menschen in Europa noch in Königreichen. Könige bestimmten über das Volk. Nur wenige Menschen lebten wirklich in Freiheit. Die Ideen von Locke waren in dieser Zeit etwas ganz Neues.



Andere Philosophen antworteten auf Lockes Ideen. Sie ergänzten seine Gedanken über Freiheit. Einer von ihnen war **Jean-Jacques Rousseau**. Er lebte im 18. Jahrhundert in Frankreich.

Rousseaus Idee über Freiheit in der Gesellschaft war:

Menschen sind nur wirklich frei, wenn sie selbst ihre Gesetze bestimmen können. Man braucht also eine Demokratie, damit die Menschen frei sein können.

Und noch etwas war für Rousseau sehr wichtig:

Man darf die Idee von Freiheit nicht missbrauchen. Manche Menschen benutzen das Wort Freiheit in Situationen, in denen es gar keine Freiheit gibt.



ROUSSEAU

Zum Beispiel: gefährliche Arbeitsbedingungen

Manche Menschen behaupten, dass jeder auf sich selbst aufpassen muss, auch bei der Arbeit.

Wenn jemandem eine Arbeit zu gefährlich ist, dann soll er sich selber Schutzkleidung kaufen. Zum Beispiel einen Helm, Schutzschuhe, Schutzwesten und Handschuhe. Oder er soll sich eine andere Arbeit suchen. Das wäre eine freie Entscheidung.

Aber in Wirklichkeit ist das nicht so. Die meisten Leute, können sich nicht einfach eine andere Arbeit suchen und sie haben auch nicht genug Geld, um sich teure Schutzkleidung zu kaufen.

In Deutschland muss der Arbeitsgeber für guten Arbeitsschutz sorgen. Das haben die Gewerkschaften durchgesetzt.

Die Grenzen der Freiheit

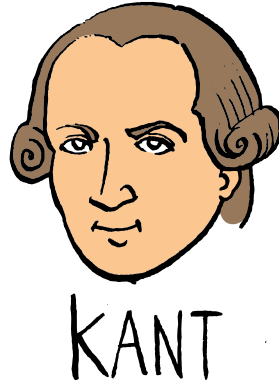
Freiheit hat auch Grenzen. Wie kann man in Freiheit leben, ohne dabei anderen Menschen oder der Gesellschaft zu schaden? Darüber dachte zum Beispiel der Philosoph **Immanuel Kant** (Deutschland, 18. Jahrhundert) nach.

Kant sagte in etwa:

Die Grenzen von Freiheit liegen nicht nur in den bestehenden Gesetzen. Sondern in der Frage: Was würde passieren, wenn jeder das macht, was ich jetzt tun will?

Die Grenzen der Freiheit sind dann nicht nur die bestehenden Gesetze.

Sondern das, was man für alle Menschen in der Zukunft will. Kant nannte das „das moralische Gesetz“.

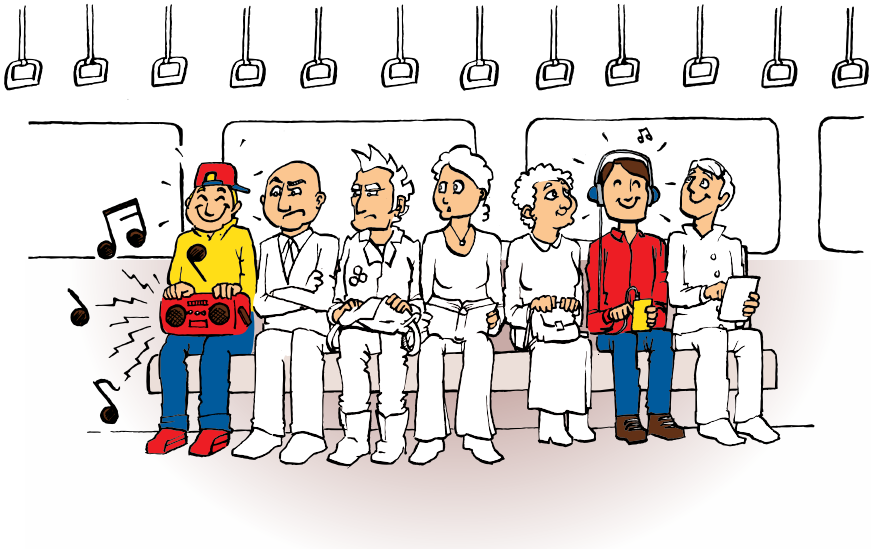


Zum Beispiel: Musik hören in der Bahn

Vielleicht hören Sie gerne Musik, am liebsten laut und ohne Kopfhörer? Zu Hause haben Sie die Freiheit, das zu tun. Aber was ist, wenn Sie in einem vollen Zug sitzen?

Die Frage ist also: Was würde passieren, wenn jeder das macht, was ich jetzt tun will? Also: Was ist, wenn alle im Zug laut ihre Musik spielen? Klassik, Hardrock, Schlager und Hiphop?

Und die Antwort lautet wahrscheinlich: „Hmmm, keine gute Idee!“ So funktioniert „das moralische Gesetz“.



Was bedeutet das jetzt für die Freiheit?

Für die Soziale Demokratie ist Freiheit ein Grundwert.

Sie wird durch Gesetze begrenzt und garantiert. Man soll sich aber nicht nur an die bestehenden Gesetze halten. Sondern selbst überlegen, ob die Freiheit, die man sich nimmt, anderen schadet.

FREIHEITSRECHTE: SCHUTZRECHTE UND FÖRDERRECHTE

Auch in der modernen Zeit denken Philosophen über Freiheit nach. Zum Beispiel **Isaiah Berlin**. Er lebte im 20. Jahrhundert in Russland und Großbritannien. Berlin machte einen Unterschied zwischen den Rechten auf persönlichen Schutz und den Rechten auf freie Entwicklung.

Alle Menschen haben ein Recht auf Schutz ihrer Freiheiten.

Menschen dürfen selbst bestimmen, wen sie in ihre Wohnung lassen.

Niemand darf einem anderen Menschen Gewalt antun.

Kinder müssen besonders geschützt werden.

Die Daten von Menschen müssen immer sicher und privat sein.

*Der Staat und die Gesellschaft müssen diese Freiheitsrechte **schützen**.*

Nur so kann man in persönlicher Freiheit leben.

Diese Rechte nennen wir Schutzrechte.

Menschen haben auch ein Recht darauf, ihre Freiheit zu entwickeln.

Sie sollen ihre eigene Persönlichkeit frei entfalten können.

Sie haben ein Recht auf Bildung.

Sie haben ein Recht auf gute Gesundheitsversorgung.

Sie haben ein Recht auf Kultur.

*Der Staat soll mit den Freiheitsrechten jede einzelne Person **fördern**.*

Jeder muss mitmachen dürfen und können.

Nur dann hat jeder gleiche Chancen.

Diese Rechte nennen wir Förderrechte.

Die Schutz- und Förderrechte sind nicht nur für den Grundwert Freiheit wichtig. Schutz- und Förderrechte braucht man auch für Gerechtigkeit und Solidarität. Das wird in Kapitel 5 erklärt.

SCHUTZRECHTE



FÖRDERRECHTE



WAS WILL DIE SOZIALE DEMOKRATIE?

Wie soll eine Gesellschaft mit diesen Freiheitsrechten umgehen?

Sind nur die Schutzrechte wichtig?

Sind nur die Förderrechte wichtig?

Wie viel soll der Staat festlegen?

Und was regelt sich von selbst?

Darüber sind sich Politiker und Denker nicht einig.

Wir betrachten zwei verschiedene Ansichten:

Die **neuliberale Denkweise** und das Denken in der **Sozialen Demokratie**.

Neuliberales Denken

Neuliberale Denker sagen: Persönliche, individuelle Freiheit ist das Wichtigste.

Die Gesellschaft sollte so wenig wie möglich Regeln festlegen. Denn Regeln und Gesetze, so behaupten sie, schränken immer die persönliche Freiheit ein.

Stellen Sie sich vor:

Jemand besitzt nicht nur *eine* Wohnung, sondern zwei. Eine davon möchte er vermieten. Weil er eine sehr hohe Miete verlangt, findet er keinen Mieter. In der Stadt gibt es viel zu wenig freie Wohnungen. Trotzdem sagt der Hausbesitzer: „Ich lasse die Wohnung so lange leer stehen, bis jemand die hohe Miete zahlt.“

Neuliberale Denker sagen:

*„Natürlich ist das in Ordnung. Die Wohnung ist sein Eigentum.
Und es gibt ein Schutzrecht, nämlich das Eigentumsrecht.“*

Die Soziale Demokratie sagt dazu:

„Das ist nicht gut. Wir verbieten per Gesetz, dass die Wohnung leer steht. Natürlich gibt es ein Eigentumsrecht. Aber Menschen haben auch das Recht auf ein Dach über dem Kopf. Das ist ein Förderrecht. Eigentum muss für die Gesellschaft eingesetzt werden.“



Tatsächlich gibt es Gesetze, die verbieten, dass freie Wohnungen lange leer stehen. Zum Beispiel in Hamburg, wo die Wohnungsnot hoch ist.

So steht es auch im deutschen Grundgesetz.

Jeder darf Eigentum haben, aber das Eigentum soll auch sozial genutzt werden.

Neuliberale Denker fragen:

Welche Regeln des Staats richten sich gegen die individuelle Freiheit?
Sie wollen, dass der Staat sich möglichst wenig in das Leben der Bürger einmischt. Nicht in guten, aber auch nicht in schlechten Zeiten.

Sie argumentieren:

Schutzrechte (für die eigene Meinung, Wohnung, Daten) sind wichtiger als Förderrechte (für Bildung, Gesundheit, Kultur).

Wenn der Staat Förderrechte festlegt, könnten diese der individuellen Freiheit schaden.

Die Soziale Demokratie fragt:

Was sollte der Staat tun, damit alle Menschen frei leben können?

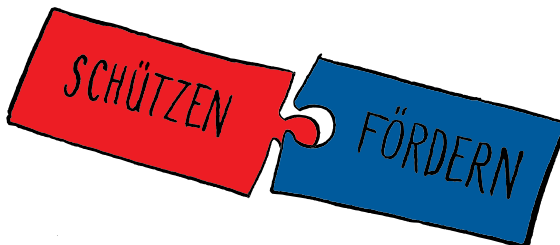
Soziale Demokraten wollen, dass alle mitmachen können und ein besseres Leben haben. Dafür muss der Staat sich einsetzen.

Und zwar immer. Nicht nur, wenn jemand in Not ist.

Sie argumentieren:

Schutzrechte (für die eigene Meinung, Wohnung, Daten) und Förderrechte (für Bildung, Gesundheit, Kultur) ergänzen einander.

Ohne Förderrechte geraten Schutzrechte auf Dauer in Gefahr.



Die Soziale Demokratie möchte Folgendes:

Der Staat sollte viele Schutz- und Förderrechte in Gesetzen festlegen.

Diese Rechte garantieren, dass Menschen die gleichen Chancen auf ein Leben in Freiheit bekommen. So können sie in der Gesellschaft mitmachen und mitentscheiden. Schutzrechte und Förderrechte – es muss beides geben! Welche Rechte in Gesetzen festgelegt werden und wie das passiert, entscheidet die Gesellschaft gemeinsam.

Was sagt die SPD in ihrem **Grundsatzprogramm** über Freiheit?

Grundsatzprogramm

Jede politische Partei hat ein eigenes Grundsatzprogramm.

Darin steht:

- Welche Werte die Partei hat.
- Welche Probleme und Aufgaben für die Partei am wichtigsten sind.
- Welche Ziele die Partei mit ihrer Politik erreichen will.



Ein Grundsatzprogramm ist allgemeiner als ein Wahlprogramm.

Das Wahlprogramm ist aktuell – darin stehen immer konkrete Pläne, die die Partei ausführen will, wenn sie die Wahl gewinnt.

Das letzte Grundsatzprogramm der SPD wurde 2007 beschlossen. Es heißt: *Das Hamburger Programm*.

Freiheit im SPD-Grundsatzprogramm

„Freiheit bedeutet die Möglichkeit, selbstbestimmt zu leben. Jeder Mensch ist zur Freiheit berufen und befähigt. Ob er dieser Berufung entsprechend leben kann, entscheidet die Gesellschaft.

*Er muss **frei sein von entwürdigenden Abhängigkeiten, von Not und Furcht**, und er muss **die Chance haben, seine Fähigkeiten zu entfalten** und in der Gesellschaft und Politik verantwortlich mitzuwirken.*

Nur wer sich sozial ausreichend gesichert weiß, kann seine Freiheit nutzen.“

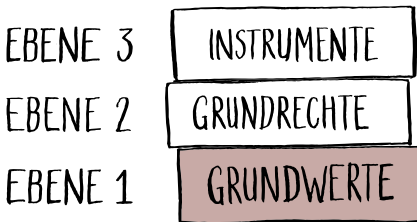
Freiheit ist also eine Mischung aus
Rechte schützen und Chancen fördern.





Kapitel 3 dreht sich um den Begriff **Gerechtigkeit**.

Sind alle Menschen automatisch gleich? Was ist eine gerechte Verteilung? Wie können wir Deutschland gerechter machen?



Gerechtigkeit ist einer der Grundwerte der Sozialen Demokratie.
Das ist die erste Ebene.

3.1

WAS IST GLEICHHEIT – WAS IST GERECHTIGKEIT?

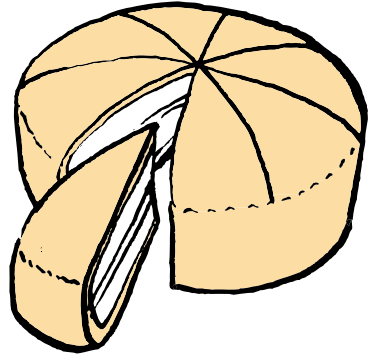
Geburtstagsfeier

Jens (8) hat Geburtstag und hat seine Freunde zum Feiern eingeladen. Nach dem Singen kommt der Kuchen. Wie werden die Stücke verteilt? Jens ruft: "Ich will den ganzen Kuchen alleine essen!" Doch das finden seine Freunde nicht in Ordnung. Jens hat zwar Geburtstag, aber sie wollen auch ein Stück Kuchen, sonst wäre es *ungerecht*.

Gleichheit ist die gleichmäßige Verteilung von Gütern und Chancen auf alle.

Gleichheit ist der Ausgangspunkt

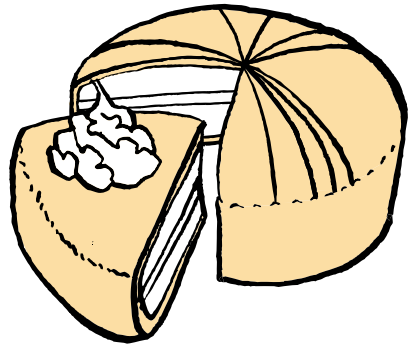
So steht es auch im Grundgesetz:
Wir behandeln alle Menschen gleich.
Egal, ob sie Mann oder Frau sind,
egal, wie alt sie sind,
egal, welche Hautfarbe sie haben,
egal, wen sie lieben.



Alle bekommen also ein gleich großes Kuchenstück. Oder?

Auf Jens' Geburtstagsfeier sind zwei Kinder unter vier Jahre alt.
Sie haben nicht so viel Appetit. Die Mutter schneidet etwas kleinere
Kuchenstücke für sie. Onkel Gerd hat noch nichts gegessen.
Er hat Hunger – und bekommt ein etwas größeres Stück.
Und Geburtstagskind Jens bekommt ein großes Stück mit Sahne.
Weil er Geburtstag hat.

Am Ende haben doch nicht alle ein
gleich großes Stück bekommen.
Die Verteilung war nicht *gleich*.
Aber alle sind einverstanden – mit
ihrem eigenen Kuchenstück und
mit dem der anderen.
Die Verteilung war *gerecht*.



Wann ist eine Verteilung gerecht?

Eine gerechte Verteilung muss sich *fair* anfühlen –
und zwar für alle, die teilen.

Das funktioniert, wenn drei Dinge stimmen:

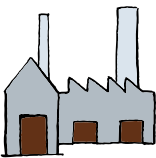
- Erstens: Die Güter oder Chancen – in unserem Beispiel die Kuchenstücke – werden wirklich auf alle verteilt.
Also nicht: *alles für einen*.
- Zweitens: Alle, die teilen, können die Verteilungsregeln verstehen. In unserem Beispiel können alle verstehen, dass das Geburtstagskind ein großes Stück mit Sahne bekommt.
- Drittens: Alle, die teilen, sind mit den Verteilungsregeln einverstanden. Da ein Geburtstag ein besonderer Tag ist, finden sie das große Stück mit Sahne auch in Ordnung.

Güter und Chancen in unserer Gesellschaft gerecht zu verteilen, ist natürlich komplizierter als gleich große Kuchenstücke zu schneiden.

Es gibt nämlich große **Unterschiede zwischen Menschen**.

Ihre Herkunft ist unterschiedlich.

Ich erbe die Firma, die mein Großvater gegründet hat.



Ich werde als Erste in meiner Familie studieren.



Sie haben unterschiedliche Talente, Interessen und Berufe.

Ich möchte Lehrer werden.

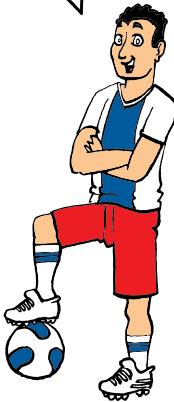
Ich werde Erfinderin!



Sie verdienen unterschiedlich viel.

5 Millionen im Jahr!

1.400,- netto!



Die Unterschiede zwischen Menschen sind groß.

Gerechtigkeit bedeutet, dass trotzdem jeder die gleichen Chancen für ein gutes Leben bekommt.

GERECHTIGKEIT: FRAUEN UND GENERATIONEN

In der Politik wird viel über Gerechtigkeit gesprochen.

Es gibt viele Begriffe in Kombination mit *Gerechtigkeit*.

Zwei dieser Begriffe wollen wir hier kurz erklären.

Geschlechter-Gerechtigkeit

Frauen haben in Deutschland noch oft schlechtere Chancen als Männer. Sie bekommen oft schlechtere Arbeit und weniger Geld. Das ist ungerecht. Daher bedeutet Geschlechter-Gerechtigkeit zum Beispiel *gleicher Lohn für gleiche Arbeit*.

Generationen-Gerechtigkeit

Generationen-Gerechtigkeit heißt, dass die Älteren nicht so leben sollen, dass es den Jüngeren später schlechter geht. Das kann zum Beispiel passieren, wenn wir jetzt unsere Umwelt zerstören oder viele Staatsschulden machen.

Aber wir müssen auch langfristig für die Zukunft planen. Wir müssen unsere Straßen und Häuser in gutem Zustand erhalten. Und wir brauchen gute Bildungseinrichtungen, wie Schulen und Universitäten. Nur mit einer guten Ausbildung können die nächsten Generationen bessere Lösungen für die Probleme von morgen finden. Dafür brauchen wir Geld. Vielleicht müssen wir dafür auch Schulden machen.

WIE WIR VERTEILEN

Wir wissen jetzt über Gerechtigkeit:

Es geht um eine gerechte Verteilung von Mitteln, wie Geld und Güter. Aber es geht auch um eine gerechte Startposition, also faire Chancen für alle.

Wie wird in Deutschland verteilt? Das geschieht auf zwei Arten.

Verteilung nach Leistung

Die Idee von Verteilung nach Leistung ist:

Wer eine bessere Leistung bringt, bekommt mehr.

Das wird in der Arbeitswelt oft so gemacht.

Wer bessere Arbeit leistet, verdient ein höheres Gehalt.

Es gilt auch für die Rente.

Wer mehr einbezahlt hat, bekommt auch eine höherer Rente.

Wenn man Verteilung nach Leistung ernst nimmt,

heißt das aber auch:

Der Chef einer Firma leistet vielleicht zehnmal mehr als ein einfacher Arbeiter. Dafür verdient er dann auch zehnmal mehr. Der Chef darf aber nicht hundert- oder sogar tausendmal so viel verdienen wie ein normaler Arbeiter.

Oder:

Krankenschwestern müssten eigentlich mehr Geld bekommen, weil sie schwere Arbeit machen, die sehr wichtig ist.

Verteilung nach Bedarf

Viele Menschen sind Anhänger dieser Idee:

Wer in einer Notsituation ist, bekommt die Hilfe, die er gerade braucht.

Das funktioniert im Gesundheitswesen so:

Wer eine bestimmte Krankheit hat, bekommt die Behandlung, die er oder sie braucht. Wer gesund ist, bekommt keine Hilfe – weil er diese nicht braucht.

Es funktioniert auch so in der Sozialhilfe:

Wer keine Arbeit hat, bekommt Geld vom Staat.

Wer genug eigenes Geld verdient, bekommt keine Sozialhilfe.

Beide Prinzipien sind wichtig: Man muss berücksichtigen, was Menschen geleistet haben. Aber auch was sie brauchen.

Wer viel leisten kann, sollte sich freuen, dass er gesund ist und eine guten Job hat. Er oder sie kann ohne Probleme etwas mehr für die Gesellschaft abgeben. Schließlich können starke Schultern mehr tragen als schwache.

3.4

WAS WILL DIE SOZIALE DEMOKRATIE?

Die Soziale Demokratie möchte, dass alle Menschen ihre **Freiheitsrechte** auf dieselbe Weise erleben können. Haben Menschen weniger gute Chancen, soll der Staat sie fördern und unterstützen.

Schutzrechte und Förderrechte:

Siehe Kapitel 2, Seite 24

Das bedeutet:

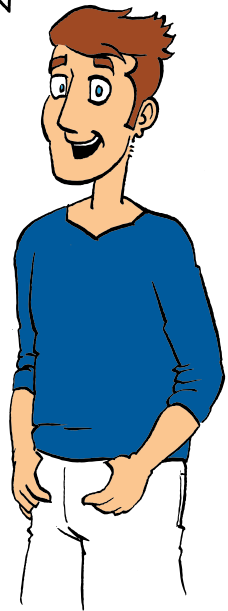
Die Soziale Demokratie möchte, dass der Staat bei der Verteilung aktiv eingreift. Das kann im Interesse der Einzelperson sein. Und auch im Interesse der ganzen Gesellschaft. Das Ziel ist: Gerechtigkeit und Ausgleich für alle.

Was eine gerechte Verteilung ist, hängt vom genauen Bereich ab. In der Steuerpolitik gelten andere Verteilungsregeln als in der Gesundheits- oder Bildungspolitik. In jedem Bereich muss neu verhandelt werden. Dabei ist es wichtig, dass auch wirklich alle mitentscheiden können, zum Beispiel über Wahlen.

Alle sollen die gleichen Chancen haben!
Da kann der Staat wirklich helfen.

Gerechtigkeit im SPD-Grundsatzprogramm

*„Gerechtigkeit gründet in der gleichen Würde jedes Menschen. Sie bedeutet **gleiche Freiheit und gleiche Lebenschancen**, unabhängig von Herkunft oder Geschlecht. Also meint Gerechtigkeit **gleiche Teilhabe an Bildung, Arbeit, sozialer Sicherheit, Kultur und Demokratie, gleichen Zugang zu allen öffentlichen Gütern**. Wo die ungleiche Verteilung von Einkommen und Vermögen die Gesellschaft teilt in solche, die über andere verfügen, und solche, über die verfügt wird, verstößt sie gegen die gleiche Freiheit und ist damit ungerecht. Daher erfordert Gerechtigkeit **mehr Gleichheit in der Verteilung von Einkommen, Vermögen und Macht**.“*



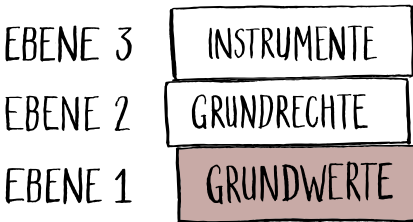


In **Kapitel 4** behandeln wir den Begriff **Solidarität**.

Wie Menschen zusammenhalten, ist je nach Situation verschieden.

Wie funktioniert Solidarität in unserer Gesellschaft?

Was will die Soziale Demokratie?



Solidarität ist einer der Grundwerte der Sozialen Demokratie.

Das ist die erste Ebene.

Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit!

Das riefen vor 200 Jahren die Revolutionäre auf den Barrikaden in Frankreich. Heute sagen wir: Die Grundwerte der Sozialen Demokratie – das sind *Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität*.

Die Begriffe Freiheit und Gerechtigkeit kennen wir inzwischen. Doch was hat es mit Solidarität auf sich? Und was hat das Wort mit *Brüderlichkeit* zu tun?

DENKEN ÜBER SOLIDARITÄT



Solidarität ist eine Kombination aus Zusammengehörigkeit und Hilfe. Menschen, die sich solidarisch verhalten, tun folgende Dinge:

- **Sie fühlen sich füreinander verantwortlich.**
Dieses Gemeinschaftsgefühl gilt für einzelne Menschen oder für eine Gruppe. Oder sogar für die ganze Gesellschaft.
- **Sie handeln im Interesse von anderen.**
Auch wenn das vielleicht eine Weile gegen ihr eigenes Interesse verstößt.
- **Sie helfen Menschen, die an dieselbe Sache glauben.**
Menschen sind solidarisch, wenn sie gemeinsam gegen Missstände in der Gesellschaft kämpfen.

Ein praktisches Beispiel für Solidarität ist Familiensinn.

Die meisten Menschen sagen automatisch:

„Ich helfe meiner Familie – egal in welcher Situation.“

Wenn mein Bruder Probleme hat, bin ich für ihn da. Egal, ob er mir auch helfen kann. Ich helfe ihm. Wir gehören zusammen.“

Ich helfe meinem Bruder.
Wir gehören zusammen.

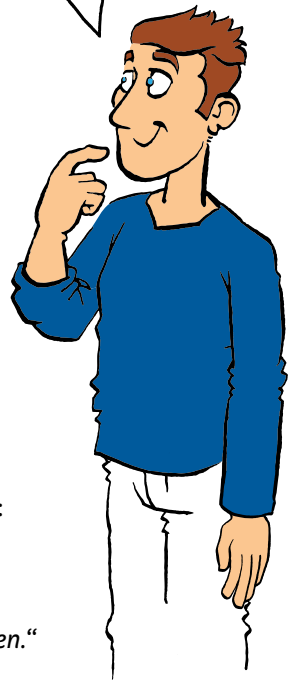
Menschen sind nicht nur in der Familie solidarisch. Sondern auch bei anderen Gelegenheiten.

Zum Beispiel im Sportverein:
„Zusammen können wir das Sommerfest organisieren! So haben die Kinder einen schönen Nachmittag.“

Oder auf der Arbeit. Gemeinsam ist man oft besser geschützt und kann mehr erreichen:
„Wir sagen dem Manager gemeinsam, was schief läuft. Dann muss er uns zuhören und kann sich nicht nur einen von uns vornehmen.“

In der politischen Arbeit:
„Wir kämpfen für einen gerechten Mindestlohn für alle. Friseure, Bauarbeiter und Reinigungskräfte haben ein Recht auf faire Bezahlung.“

Und wenn Menschen in großer Not sind:
„Die Flüchtlinge sind vor dem Krieg aus ihrer Heimat geflohen. Wir müssen ihnen helfen!“



Warum ist dieses Gefühl einer der Grundwerte der Sozialen Demokratie?

Zwar sind nicht alle Menschen in der gleichen Position.

Zwar haben nicht alle Menschen die gleichen Interessen.

Aber die allermeisten Menschen haben das Gefühl, mit anderen verbunden zu sein. Dieses Gefühl wird an vielen Stellen in unserer Gesellschaft geteilt und gelebt.

Menschen helfen einander, ohne eine Gegenleistung zu verlangen. Sie arbeiten zusammen in einer Gruppe, ohne dass sie jemand dazu auffordert. Und sie setzen sich für ein gemeinsames Ziel ein.

Die meisten Menschen verhalten sich solidarisch -
darauf baut die Soziale Demokratie auf.



Die meisten Menschen verhalten sich also solidarisch – in kleinen Gruppen oder in großen. Die Soziale Demokratie baut auf dieses Gefühl auf. Und die Geschichte hat gezeigt, dass die Arbeiter gemeinsam und solidarisch viel erreicht haben. Wichtige Sachen, wie etwa das Wahlrecht für alle.

WIE FUNKTIONIERT SOLIDARITÄT?

Ist Solidarität nicht eigentlich das Gleiche wie Nächstenliebe?

Kinderkleidung für die Altkleidersammlung.

Ein paar Münzen für einen Obdachlosen.

Nein, sagt der amerikanische Soziologe **Richard Sennet**.

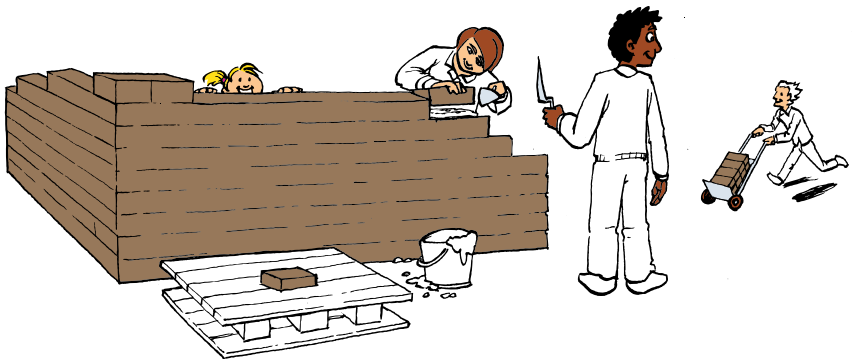
Er meint:

Nicht jeder, der Geld für die Armen gibt, verhält sich solidarisch.

Denn Solidarität bedeutet nicht nur, gute Taten zu verrichten.

Es geht auch nicht darum, das eigene Gewissen zu entlasten.

Solidarität bedeutet, dass man gemeinsam mit anderen Menschen für eine bessere Welt kämpft. Nicht Unterstützung für kurze Zeit, sondern ein besseres Leben für die Zukunft.



Die Idee von Richard Sennet zu Solidarität ist:

Diese Zusammenarbeit ist eigentlich ein Austausch, von dem alle Beteiligten etwas haben. Menschen arbeiten zusammen, um etwas zu schaffen, was sie alleine nicht schaffen könnten.

Wenn jeder für sich alleine kämpft, schafft die Gesellschaft als Ganzes nicht viel. Wenn Menschen zusammenarbeiten und zusammenhalten, schaffen sie viel mehr!

Darum hat die Soziale Demokratie die Aufgabe, Menschen bei ihrer Zusammenarbeit zu helfen.

Das Ziel ist, die Gesellschaft zu stärken. Das ist gut für uns alle. Die Politik soll Solidarität so viel wie möglich fördern und unterstützen. Denn gemeinsam schaffen Menschen viel mehr. Und davon profitieren alle.



BEISPIELE FÜR SOLIDARITÄT

Gewerkschaften

Eine Gewerkschaft vereint Menschen, die in der gleichen Berufsgruppe oder Branche arbeiten. Gemeinsam versuchen sie, bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen. Und sie unterstützen einander, zum Beispiel bei Tarifverhandlungen oder Streiks.

Die ersten Gewerkschaften in Deutschland wurden um 1850 gegründet. Gewerkschaften sind stark, stabil und demokratisch. Sie haben viel Einfluss in der Arbeitswelt. Sie haben viel erreicht, zum Beispiel bessere Arbeitsbedigungen. Viele Arbeiter sind Mitglied einer Gewerkschaft. Das war früher so. Und auch jetzt im 21. Jahrhundert ist das noch so. Gewerkschaften haben eine offene Organisation, in der jeder gleich behandelt wird:

Alle Mitglieder können mitreden, mitmachen und mitentscheiden.

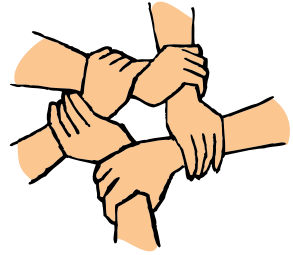
Sozialversicherungen

Ab den 1880er Jahren entwickelte der deutsche Staat neue Versicherungen. Damit wurden Risiken wie Arbeitslosigkeit, Krankheit und Alter abgedeckt. Das System war und ist ganz einfach: Wer kann, zahlt einen Beitrag. Wer es braucht, bekommt Unterstützung.

Sozialversicherungen sind ein wichtiger Teil unseres **Sozialstaats**. Diese Versicherungen funktionieren nur durch die Solidarität zwischen Menschen. Jeder, der eine Arbeitsstelle hat, zahlt in die Versicherung ein – egal, ob er später selbst Unterstützung braucht oder nicht.

Sozialstaat

Das Ergebnis der gesamten Sozialpolitik.
Das System von allen Maßnahmen und
Umverteilungen, wodurch die Gesellschaft
die Risiken von einzelnen Menschen abdeckt.



Vereine

Menschen mögen es, sich gemeinsam für eine Sache einzusetzen.
Ob Sport, Kultur, Freizeit oder Politik: In allen Bereichen der Gesellschaft
gibt es Vereine. Turnvereine, Schachklubs, Hiphop-Tanzgruppen oder
Schrebergartenvereine gibt es überall.

Was macht Vereine so beliebt? Das Gefühl der Zusammengehörigkeit.
Die Mitglieder haben das gleiche Ziel oder sie teilen das gleiche Hobby.
Sie machen sich gemeinsam dafür stark und erreichen dadurch mehr
als der Einzelne. Und nicht zu vergessen: Sie haben Spaß dabei.

Vereine setzen das Solidaritätsgefühl positiv um: Die Mitglieder bilden
eine Gruppe. Diese Gruppe hat eigene Ziele. Wenn die Ziele erreicht
werden, hat nicht nur die Gruppe etwas davon, sondern
die ganze Gesellschaft wird gestärkt. Solche Vereine arbeiten nicht nur
für sich, sondern für die ganze Gesellschaft.

Solidarisch innen – unsolidarisch nach außen

Nicht in allen Vereinen ist das Solidaritätsgefühl der Mitglieder positiv
für die Gesellschaft. Es gibt auch Vereine, die darauf abzielen, andere
Menschen auszugrenzen und zu diskriminieren.
Zum Beispiel Vereine für Rechtsextremisten. Auch in rechtsextremen
Vereinen halten die Mitglieder zusammen und helfen einander.
Aber sie sind zugleich gegen den Zusammenhalt der Gesellschaft.
Und damit sind sie eine Gefahr für die Demokratie.

WAS WILL DIE SOZIALE DEMOKRATIE?

Die Soziale Demokratie möchte, dass Menschen sich in der ganzen Gesellschaft miteinander verbunden fühlen.

Diese Verbundenheit kann man fördern, aber nicht erzwingen.

Die Stadt baut zum Beispiel ein Zentrum, in dem sich Vereine versammeln können. Vereine dürfen niedrige oder keine Steuern zahlen, wenn sie Gutes für die Gesellschaft tun.

Die solidarische Verbundenheit in unserer Gesellschaft ist nicht überall gleich. Der Staat und die Bürger können sie beeinflussen.

Darum müssen Soziale Demokraten immer wieder nachfragen:

- Welche Institutionen und Organisationen sind im Moment gut für den Zusammenhalt der Gesellschaft?
- Gibt es Organisationen, die die Solidarität zwischen den Menschen stärken? Gibt es welche, die sie schwächen?

Zusammenhalt zwischen Menschen ist nur möglich, wenn man die Freiheit des anderen respektiert und einander als Gleiche behandelt.

Darum sagt die Soziale Demokratie: Solidarität gibt es nur dann, wenn auch die Grundwerte Freiheit und Gerechtigkeit gelten.



Solidarität im SPD-Grundsatzprogramm

„Solidarität bedeutet **wechselseitige Verbundenheit, Zusammengehörigkeit und Hilfe**. Sie ist die Bereitschaft der Menschen, für einander einzustehen und sich gegenseitig zu helfen.

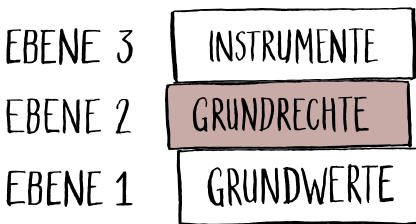
Sie gilt zwischen Starken und Schwachen, zwischen Generationen, zwischen den Völkern.

Solidarität schafft Macht zur Veränderung, das ist die Erfahrung der Arbeiterbewegung.

*Solidarität ist **eine starke Kraft, die unsere Gesellschaft zusammenhält** – in spontaner und individueller Hilfsbereitschaft, mit gemeinsamen Regeln und Organisationen, im Sozialstaat als politisch verbürgter und organisierter Solidarität.“*

SOZIALE DEMOKRATIE: DENKEN – FESTLEGEN – HANDELN

Kapitel 5 erklärt, wie die **Grundwerte** zusammengehören – und dass daraus Grundrechte für alle Menschen entstehen. Wie werden diese **Grundrechte** in Regeln und Gesetze umgesetzt? Und welche **Instrumente** hat der Staat, diese Rechte in Politik umzuwandeln?



In diesem Kapitel geht es um alle drei Ebenen: Grundwerte, Grundrechte und Instrumente. Der Nachdruck liegt auf den Grundrechten. Das ist die zweite Ebene.

5.1

DIE GRUNDWERTE GEHÖREN ZUSAMMEN

Die Grundwerte der Sozialen Demokratie sind Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Diese drei Werte sind gleich wichtig. Sie gehören zusammen. Sie unterstützen einander. Und sie begrenzen einander.

Freiheit kann nicht ohne Gerechtigkeit und Solidarität auskommen.



Wenn Menschen in einer Gemeinschaft zusammenleben, wird die Freiheit von Einzelnen begrenzt. In einer Gruppe muss man nun einmal auf andere Rücksicht nehmen. Aber das Zusammenleben kann die persönliche Freiheit auch vergrößern. Denn Bildung und Kultur für alle (also Förderrechte) kann man nur durch Zusammenarbeit in der Gruppe erreichen: mit Gerechtigkeit und solidarischem Handeln.

Gerechtigkeit kann nicht ohne Freiheit und Solidarität erreicht werden.

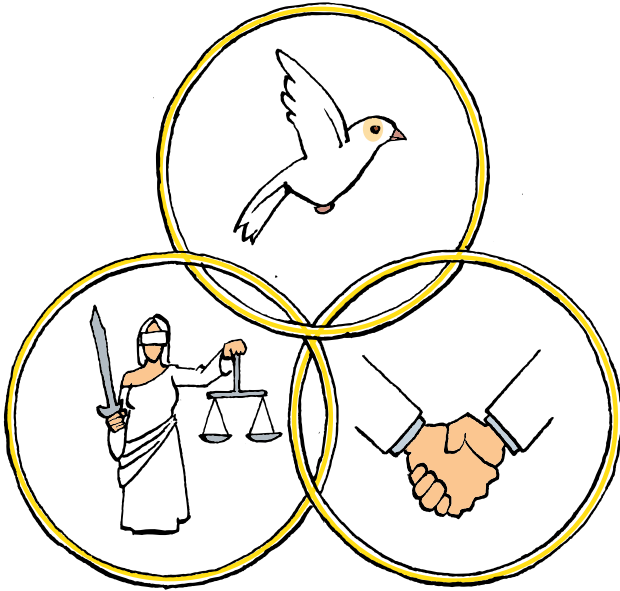


Gerechtigkeit ist die faire Verteilung von Gütern und Chancen. Damit alle die Verteilung gerecht finden, müssen alle mit den Verteilungsregeln einverstanden sein. Und das geht nur, wenn alle in Freiheit miteinander verhandeln können. Dafür müssen möglichst viele zusammenhalten und einander helfen wollen.

Solidarität braucht Freiheit und Gerechtigkeit in der Gesellschaft.



Solidarität verbindet alle Menschen, die in Freiheit und Gerechtigkeit zusammenleben möchten. Das funktioniert am besten in einer Demokratie.



Die drei Grundwerte und ihre feste Verknüpfung:
Das ist der Kern der Sozialen Demokratie.

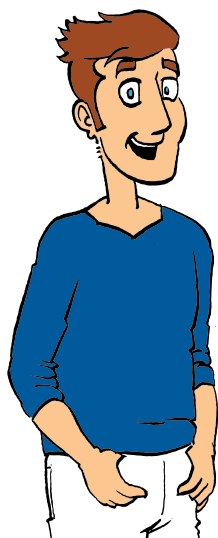
5.2

VON DENKEN ZU FESTLEGEN: VON GRUNDWERT ZU GRUNDRECHT

Die Grundwerte sind nicht nur für die Soziale Demokratie in Deutschland wichtig: Menschen in allen Ländern der Welt setzen sich für die Werte Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität ein.

Doch wie Menschen diese Werte sehen und bewerten, ist sehr verschieden. Für manche ist *Freiheit* die angeborene Würde des Menschen. Für andere ist Freiheit ein Gottesgeschenk. Deshalb denken Menschen auch unterschiedlich über die Bedeutung von Freiheit.

Wir leben in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft. Dazu passt nicht, einander eine ganz bestimmte Bedeutung von Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität aufzudrängen. Was Freiheit für die Menschen bedeutet, darf jeder für sich bestimmen.



Grundrechte gelten
für alle Menschen.

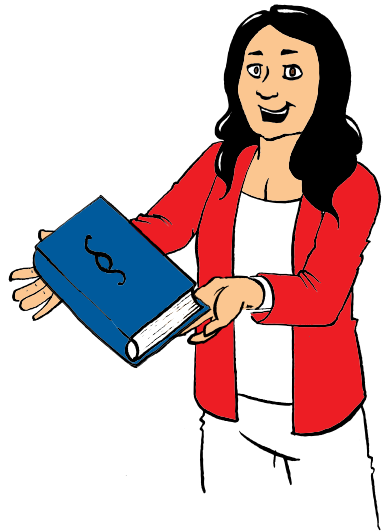
Stattdessen schauen wir uns an, wie die Grundwerte der Sozialen Demokratie weltweit in Regeln und Gesetze umgesetzt werden. In jedem Land wurden die wichtigsten geteilten Werte in Rechte für die Menschen übersetzt.

Das sind Grundrechte, die für alle Menschen gelten.
Es sind Schutzrechte und Förderrechte.

Die wichtigsten Rechte und Pflichten für alle Einwohner stehen meistens in der **Verfassung** eines Landes. In Deutschland heißt die Verfassung das **Grundgesetz**.

Verschiedene Parteien haben das Grundgesetz gemeinsam festgelegt.
Die Werte im Grundgesetz sind die Grundlage für das Zusammenleben der Menschen.

In Deutschland stehen die Grundrechte in den ersten 19 Artikeln des Grundgesetzes. Diese legen ganz genau fest, was der Staat im Umgang mit den Menschen darf und was er nicht darf. In den Grundrechten ist zum Beispiel geregelt, dass der Staat alle Menschen gleich behandeln muss und dass jeder seine Meinung frei äußern darf. In Deutschland stehen etwas mehr Schutzrechte im Grundgesetz als Förderrechte.



Neben dem Grundgesetz hat Deutschland, wie fast jedes Land, noch viele andere Regeln und Gesetze. Darin steht, wie die **Grundrechte in der Praxis** funktionieren. Hier sind ein paar Beispiele.



Freiheit als Grundrecht:

Das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit

Das bedeutet: Jeder Mensch hat das Recht, sein Leben selbst zu gestalten. Jeder soll und darf eigene Wünsche und Vorstellungen haben und sich so entwickeln, wie es ihm passt. Jeder soll so leben können, wie er will. Das gilt allerdings nur, solange er damit anderen Menschen nicht in die Quere kommt. Das ist ein Schutzrecht.

Das Recht auf Unversehrtheit der Wohnung

Ein Fremder darf eine Wohnung nicht einfach so betreten, wenn der Bewohner dieser Wohnung dies nicht erlaubt.

Das ist ein Schutzrecht.

Das Recht auf gebührenfreie Bildung

Wer eine Ausbildung oder ein Studium macht, braucht dafür meistens nicht zu zahlen. Das ist ein Förderrecht.



Gerechtigkeit als Grundrecht:

Gleichheit vor dem Gesetz

Ob arm oder reich, alt oder jung, Mann oder Frau – alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Niemand darf wegen seiner Person benachteiligt werden. Daran muss sich auch der Staat halten.

Das ist ein Schutzrecht und ein Förderrecht.

Das Recht auf Arbeit und angemessene Entlohnung

Jeder Mensch hat das Recht auf eine Arbeitsstelle. Dazu gehört ein faires Gehalt. Wir haben in Deutschland inzwischen einen gesetzlich festgelegten Mindestlohn. Das ist ein Förderrecht.

Aktives und passives Wahlrecht

Jeder Mensch hat das Recht, in der Politik mitzumachen und mitzubestimmen. Das ist ein Schutzrecht und ein Förderrecht.



Solidarität als Grundrecht:

Vereinigungsrecht

Menschen, die gemeinsam etwas unternehmen wollen oder für eine gute Sache kämpfen, haben das Recht, sich zusammenzuschließen.

Niemand kann jedoch gezwungen werden, einem Verein beizutreten.

Man kann, wenn man will, auch wieder austreten.

Das ist ein Schutzrecht.

Streikrecht

Jeder Mensch mit einer Arbeitsstelle hat das Recht, in besonderen Situationen die Arbeit zu verweigern. Wer sich an einem Streik von der Gewerkschaft beteiligt, darf nicht entlassen werden. Das ist ein Schutzrecht.

UN-PAKTE

Auch weltweit haben viele Staaten Grundwerte in Grundrechte umgesetzt. In New York treffen sich fast alle Länder der Welt. Im Haus der **Vereinten Nationen** sprechen sie über Probleme, die alle angehen.

Vereinte Nationen

Zu den Vereinten Nationen (auf Englisch United Nations, kurz UN) gehören fast alle Länder der Welt. Sie setzen sich gemeinsam für Frieden und Menschenrechte ein.



Die Mitgliedsstaaten der UN haben gemeinsame Erklärungen unterschrieben. Darin stehen die gemeinsamen Ziele, an denen sie arbeiten wollen. In diesen **UN-Pakten** stehen auch die Grundrechte, die in der Sozialen Demokratie wichtig sind.

UN-Pakte

1966 haben die Vereinten Nationen zwei Pakte mit Grundrechten vereinbart. Der eine heißt Zivilpakt. Darin stehen die weltweiten Schutzrechte. Der andere heißt Sozialpakt. Darin stehen die Förderrechte.

- Die UN-Pakte sind eine gute Grundlage für die Soziale Demokratie. Die Grundrechte darin sind weltweit anerkannt. Fast 170 Staaten haben die Pakte unterschrieben.
- Die Pakte verlangen internationale Zusammenarbeit und weltweite Umsetzung der Grundrechte.
- Die Pakte formulieren genau, welche Rechte Menschen weltweit haben – und welche im eigenen Land eingefordert werden können.
- Die Pakte sind oft genauer formuliert als die Grundgesetze in den einzelnen Ländern. Wenn sie überall genau eingehalten würden, wäre das Leben für sehr viele Menschen sehr viel besser.

Die UN-Pakte sorgen dafür,
dass Länder an der Umsetzung
von Menschenrechten arbeiten!



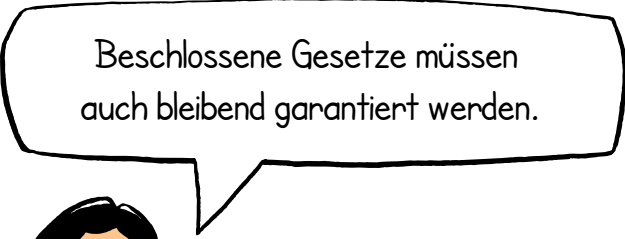
VON FESTLEGEN ZU HANDELN: VON GRUNDRECHT ZU INSTRUMENT

Grundrechte für alle – das klingt gut! Doch trotz der UN-Pakte gibt es weltweit große Unterschiede, was Menschenrechte und den Sozialstaat angeht.

Die Grundrechte gesetzlich festzulegen ist der erste Schritt.

Diese Gesetze auch wirklich anzuwenden ist der zweite Schritt.

Viele Staaten halten sich nicht an die Grundrechte in den UN-Pakten. Doch nur wenn ein Staat sich aktiv dafür einsetzt, Menschen ihre Grundrechte leben zu lassen – und bleibend zu garantieren –, haben die Bürger etwas davon.



Beschlossene Gesetze müssen
auch bleibend garantiert werden.



Die Grundrechte Gesetzen festlegen und sie bewachen:

Das nennt man **Handlungsverpflichtung**.

Jeder Staat hat diese Handlungsverpflichtung.

Handlungsverpflichtung

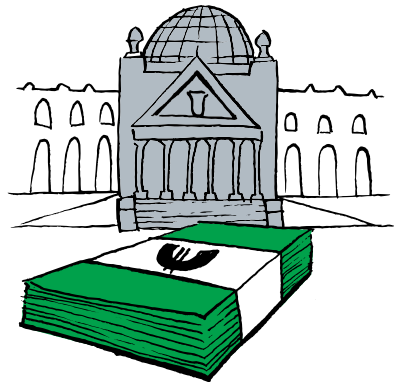
Im Denken der Sozialen Demokratie hat der Staat die Aufgabe, die Grundrechte von Menschen zu schützen und zu verwirklichen.

Der Staat ist dafür da, das Leben der Menschen zu verbessern.

Die Aufgabe des Staats

Der Staat hat in der Sozialen Demokratie eine klare Aufgabe:

das Leben der Menschen verbessern.



Was kann und soll ein Staat leisten?

- Der Staat muss allen Menschen eine Lebensbasis bieten. Jeder Mensch hat Grundrechte: genug zu essen, ein Dach über dem Kopf, Straßen und Bildung.
- Der Staat muss dafür sorgen, dass es genügend Nahrungsmittel, Häuser und Schulen für alle gibt. Das nennen wir *Infrastruktur*. Alle Menschen haben freien Zugang zu dieser Lebensbasis. Die Basis ist garantiert, eröffnet Chancen und ist für alle gleich.

- Der Staat muss allen Menschen die Möglichkeit bieten, an der Gesellschaft teilzunehmen. Da nicht alle Menschen gleich sind, hat der Staat die Aufgabe, alle Chancen und Güter gerecht zu verteilen. Manchmal muss er umverteilen.
- Außerdem muss der Staat in der Sozialen Demokratie aufpassen, dass die Wirtschaft nicht außer Kontrolle gerät.

Zum Beispiel achtet der Staat darauf, dass Kinder nicht arbeiten. Der Staat legt fest, dass Menschen Schutzkleidung bei der Arbeit tragen müssen.

Und der Staat sorgt dafür, dass Menschen nicht extrem lange arbeiten müssen.

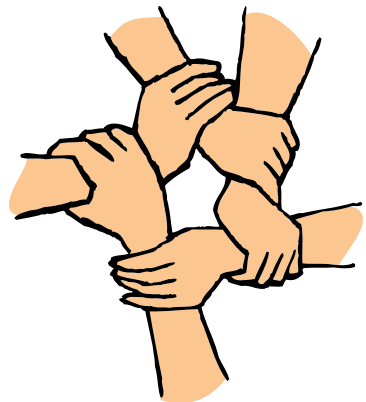
Die Demokratie und die Grundrechte von Arbeitnehmern müssen geschützt werden. Wenn der Staat der Wirtschaft keine Grenzen setzt, geraten manche Grundrechte in Gefahr.

Wie kann der Staat das erreichen?

Die verschiedenen Staaten wählen verschiedene Instrumente, um das Leben der Einwohner zu verbessern.

Beispiel Sozialstaat

In vielen Ländern unterstützt der Staat Menschen, die Hilfe brauchen. Zum Beispiel bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, Arbeitsunfall oder im Alter.





In **Deutschland** gibt es dafür ein System von **Sozialversicherungen**. Wer kann, zahlt einen monatlichen Beitrag. Damit werden die Kosten für alle, die Hilfe brauchen, gedeckt.



In skandinavischen Ländern, zum Beispiel **Schweden**, gibt es ein ähnliches System. Dort werden die Kosten für Arbeitslosenunterstützung, Pflege und Bildung aber mit **Steuereinnahmen** bezahlt.

Das Ergebnis, nämlich ein gut funktionierender Sozialstaat, ist vergleichbar mit dem deutschen System. Aber die Instrumente sind unterschiedlich.

FREIHEIT

GERECHTIGKEIT

GRUNDWERT

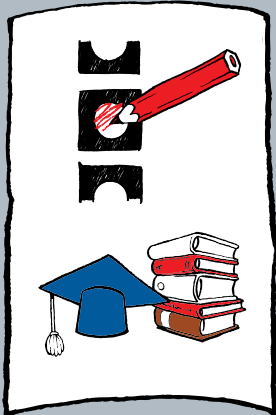


GRUNDRECHTE

Schutz- und Förderrechte

z.B. das Recht zu wählen
das Recht auf Bildung

INSTRUMENTE



GRUNDWERT

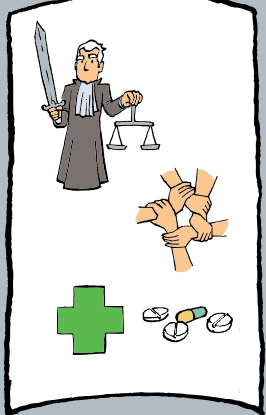


GRUNDRECHTE

Schutz- und Förderrechte

z.B. Gleichheit vor dem Gesetz
das Recht auf Gesundheitsfürsorge

INSTRUMENTE



SOLIDARITÄT

GRUNDWERT



GRUNDRECHTE

Schutz- und
Förderrechte

z.B. das Recht, sich zu versammeln
das Recht, Gewerkschaften zu gründen

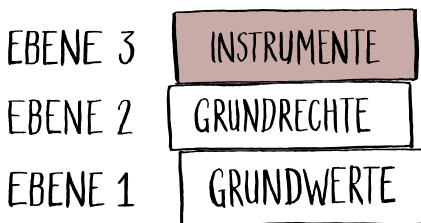
INSTRUMENTE

Staat setzt sich
aktiv ein für



SOZIALE DEMOKRATIE IM VERGLEICH

In **Kapitel 6** sehen wir uns die **Soziale Demokratie im Vergleich** mit anderen politischen Strömungen an. Worin unterscheidet sich die Soziale Demokratie von der neoliberalen und der konservativen Denkrichtung?



Die verschiedenen politischen Strömungen wählen für die Ausführung ihrer Ziele verschiedene Instrumente. Das ist die dritte Ebene.

6.1

DIE NEULIBERALE DENKRICHTUNG

Das Ziel der Neuliberalen ist klar: Sie wollen, dass alle Menschen in größtmöglicher Freiheit leben. Dabei geht es den Liberalen vor allem um die Schutzrechte, wie das Recht auf Eigentum. Auch der **Markt** sollte völlig frei sein.

Markt

ist ein Begriff aus der Wirtschaft.

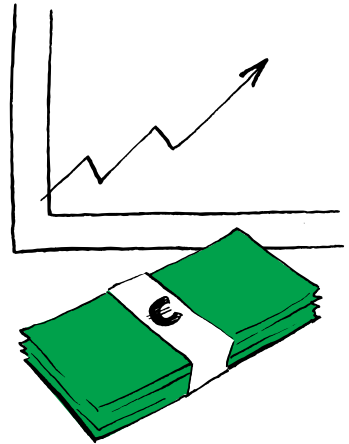
Damit wird gemeint:

das Zusammenbringen von Angebot und Nachfrage. Und zwar für alle Waren und Dienstleistungen.

Beispiel: der Markt für Gebrauchtwagen.

Das sind alle Menschen, die einen Gebrauchtwagen suchen.

Und alle Händler und Privatpersonen, die einen oder mehrere Gebrauchtwagen anbieten.



Dafür setzen die Neuliberalen sich ein: Freiheit für Unternehmer. Freiheit im Denken und Handeln. Und in diese Freiheit sollte der Staat so wenig wie möglich eingreifen, meinen die Neuliberalen.

So denken Neuliberale über Grundwerte und die Gesellschaft:

Der Markt reguliert sich selbst, finden die Neuliberalen.

Die Wirkung von Angebot und Nachfrage sorgt dafür, dass genau die Dinge angeboten werden, an denen Menschen Bedarf haben.

Neuliberale halten Freiheit für viel wichtiger als Gleichheit oder Solidarität.

Die Einzelperson finden sie wichtiger als die Gesellschaft.

Alle Menschen sind frei, meinen die Neuliberalen. Menschen unterscheiden sich von einander durch ihre persönliche Leistung.

Für Neuliberale hat der Staat die folgenden Aufgaben:

- Der Staat sollte dafür sorgen, dass der Markt sicher funktionieren kann.
- Der Staat sollte nur Menschen helfen, die ohne eigene Schuld in Not sind.
- Der Staat sollte garantieren, dass niemand in die Selbständigkeit und Freiheit von Menschen eingreifen kann.
- Für Neuliberale ist ein stabiler Geldwert wichtiger als Arbeit für alle. Sie entscheiden sich lieber für Maßnahmen zur Bekämpfung der Inflation als für ein Projekt, das Arbeitsstellen schafft.

Was sind die Knackpunkte beim Neoliberalismus?

Neuliberale sagen: Die Freiheit des Markts garantiert gleichzeitig die Freiheit aller Menschen.

Menschen die mehr Soziale Demokratie wollen, sagen:

Das stimmt nicht. Wer sich die Folgen der freien Marktwirtschaft ansieht, erkennt sofort, dass dieses System Gewinner und Verlierer hat.

Reiche werden reicher, Arme werden ärmer.

Wer immer mehr verliert, verliert auch seine Freiheiten.

Einerseits fordern Neuliberale möglichst viel Freiheit: Der Staat darf nicht in das Leben der Menschen oder in den Markt eingreifen! Andererseits sind Neuliberale strikt gegen Monopole: In keiner Branche darf ein Betrieb übermächtig sein, denn ein Monopol stört die freie Marktwirkung.

Ist Neoliberalismus als Denkrichtung erfolgreich?

Ja. Seit den 1980er Jahren werden in vielen Ländern häufig neoliberale Parteien gewählt. Diese Parteien können das neoliberale Programm durchsetzen. Dabei bauen sie oft den von Sozialdemokraten und Konservativen aufgebauten Sozialstaat wieder ab.

Welche Menschen teilen die neoliberalen Ideen?

Die meiste Unterstützung finden die Neoliberalen bei Menschen, die viel Geld oder Eigentum besitzen. Diese Menschen haben ein Leben, das schon abgesichert ist – dafür brauchen sie den Staat nicht.

Der Neoliberalismus ist in doppelter Weise elitär:

Er baut auf den Ideen von Reichen auf, und er vertritt die Interessen von Reichen.

Elitär

Etwas gehört zur Elite,
einer kleinen Gruppe von Auserlesenen:
die Reichsten, am besten Ausgebildeten,
die Menschen mit dem höchsten Status.

DIE KONSERVATIVE DENKRICHTUNG

Die konservative Denkrichtung ist schwierig zusammenzufassen. Das Ziel der Konservativen ist meistens, die aktuelle Situation zu erhalten oder bestimmte Dinge aus der Vergangenheit zurückzuholen.

Da Gesellschaften sich im Laufe der Geschichte schnell verändert haben, setzten sich Konservative für sehr unterschiedliche Ziele ein.

- In der Zeit der Französischen Revolution wollten Konservative die Interessen des Adels schützen.
- Als der deutsche Staat entstand (um 1870), wollten die Konservativen die vielen Kleinstaaten erhalten.
- Während der Weimarer Republik kämpften viele Konservative gegen die Demokratie; sie wollten das Kaiserreich wiederherstellen.
- In den 1980er Jahren übernahmen die Konservativen viele Werte der Neuliberalen.

Es ist schwer, darin eine Linie zu erkennen. Konzentrieren wir uns also auf die Werte, die in den letzten Jahren für Konservative wichtig waren.

So denken Konservative heute über Grundwerte und die Gesellschaft:

Menschen sollen so viel wie möglich selbst oder mit Hilfe ihrer Familie regeln.

Erst wenn das nicht geht, wird die nächsthöhere Ebene eingeschaltet. Zum Beispiel die Gemeinde, die Region, das Land oder der Bund.

Zum Beispiel: Kinder

Konservative meinen, dass Eltern ihre Kinder nicht zu früh in eine Kindertagesstätte (Kita) geben sollten. Sie geben den Eltern lieber Geld, damit einer – meistens die Frau – nicht arbeitet und zu Hause auf die Kinder aufpasst. Auch wenn die Kinder so vielleicht weniger gute Bildungsmöglichkeiten bekommen.

Zum Beispiel: Pflege

Wenn jemand Pflege braucht, sagen die Konservativen, sollen sich wenn irgend möglich Familie und Verwandte um ihn kümmern. In Skandinavien gibt es viele öffentliche Pflegedienste. Solche Dienste finden die Konservativen nicht so wichtig.

Die Familie und die Ehe sind Grundpfeiler der Gesellschaft, so lautet die konservative Grundüberzeugung.

Die konservative Familienpolitik konzentriert sich auf Mann/Frau-Paare mit Kindern. Manche Konservative haben große Probleme mit Homosexualität.

Für Konservative hat der Staat die folgenden Aufgaben:

Das Wort *konservativ* kommt aus dem Lateinischen. Es bedeutet *bewahren*. Bewahren ist für Konservative auch die wichtigste Aufgabe des Staates: die Dinge so lassen, wie sie sind. Oft sind Konservative mit der aktuellen Situation zufrieden. Sie möchten nicht viel verändern oder verbessern.

Was sind die Knackpunkte bei den Konservativen?

Konservatismus konzentriert sich auf Ziele aus der Vergangenheit. Doch da die Gesellschaft sich schnell ändert, ändern sich auch die konservativen Ziele dauernd.

Ist Konservatismus als Denkrichtung erfolgreich?

Sicher. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen anderen Ländern erzielen konservative Parteien immer wieder gute oder sehr gute Wahlergebnisse. In Deutschland waren konservative Parteien von 1949 bis heute nur 20 Jahre nicht an der Bundesregierung beteiligt.

Welche Menschen unterstützen den Konservatismus?

Menschen, die konservative Ideen unterstützen, besitzen meistens Eigentum und Bildung und haben eine gute Position in der Gesellschaft. Oder sie glauben, dass früher alles besser war, und möchten, dass es wieder so wird.

6.3

DIE DENKRICHTUNG DER SOZIALEN DEMOKRATIE

Das Ziel der Sozialen Demokratie ist eine solidarische, freie und gerechte Gesellschaft.

Dieses Ziel ist erreichbar, wenn der Staat in die freie Marktwirtschaft eingreifen kann: Der freie Markt bekommt Regeln.

Er wird nicht sich selbst überlassen.

Die Soziale Demokratie sagt, dass Schutzrechte und Förderrechte einander ergänzen. Ohne die Förderrechte geraten die Schutzrechte auf Dauer in Gefahr.

Die Soziale Demokratie möchte, dass Menschen sich in der ganzen Gesellschaft miteinander verbunden fühlen. Der Zusammenhalt zwischen Menschen ist nur möglich, wenn man die Freiheit des anderen respektiert und einander als Gleiche behandelt.

Für Soziale Demokraten hat der Staat die folgenden Aufgaben:

- Der Staat sollte viele Schutz- und Förderrechte in Gesetzen festlegen. Diese Rechte garantieren, dass Menschen die gleichen Chancen auf ein Leben in Freiheit bekommen.
- Die Förderrechte sind manchmal wichtiger als die Schutzrechte. Das ist in Ordnung. Wie viele Rechte in Regeln und Gesetzen festgelegt werden, entscheidet die Gesellschaft gemeinsam.
- Haben Menschen weniger gute Chancen, soll der Staat sie fördern und unterstützen.
- Die Soziale Demokratie möchte, dass der Staat bei der Verteilung von Mitteln aktiv eingreift. Das kann im Interesse der Einzelperson erfolgen. Und auch im Interesse der ganzen Gesellschaft. Das Ziel ist: Gerechtigkeit und Ausgleich für alle.

Was sind Knackpunkte bei der Sozialen Demokratie?

Menschen, die mehr Soziale Demokratie wollen, lieben es, über ihre Ideale zu diskutieren. Dabei geht es manchmal heiß her. Aber was sie verbindet, ist: Sie glauben, dass Menschen gemeinsam eine bessere Zukunft bauen können. Sie suchen nach Antworten auf die Probleme der Zeit. So entwickelt sich ihre Denkrichtung immer weiter.

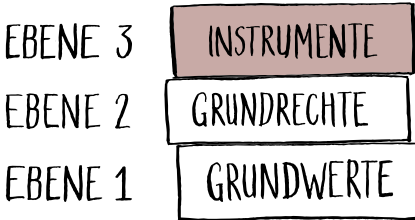
Willy Brandt sagte es so:

„Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer. Darum – besinnt euch auf eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.“

SOZIALE DEMOKRATIE IN ANDEREN LÄNDERN

Kapitel 7 behandelt die **Soziale Demokratie in anderen Ländern**.

Wie werden die Grundrechte in den USA, Großbritannien, Japan und Schweden umgesetzt? Was sind die wichtigsten Unterschiede zu Deutschland? Und was können wir daraus lernen?



Verschiedene Länder wählen unterschiedliche Instrumente um ihre Ziele zu erreichen. Das ist die dritte Ebene.

Fast alle Menschen teilen die Grundwerte der Sozialen Demokratie. Manche nennen und bewerten sie aber anders.

Fast alle Staaten haben die Grundrechtsverträge der Vereinten Nationen unterschrieben. Sie werden aber nicht in jedem Land ernst genommen.

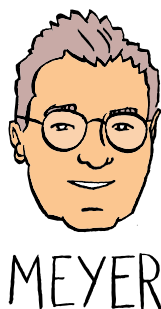
Nicht alle Staaten nehmen ihre Handlungsverpflichtung wahr.

Ob und wie stark der Staat in die Gesellschaft eingreift, liegt an der politischen Richtung der Regierung.

Verschiedene Länder wählen unterschiedliche Instrumente bei der Umsetzung ihrer Politik.

INTERNATIONALE STUDIE

Der Wissenschaftler **Thomas Meyer** und seine Mitarbeiter untersuchten Soziale Demokratie in verschiedenen Ländern. Die Frage der Forscher war: Wie aktiv greift der Staat in die Gesellschaft ein, um das Leben der Menschen zu verbessern? Und welche Instrumente setzt der Staat dafür ein?



In diesem Kapitel zeigen wir eine Zusammenfassung von Meyers Forschungsergebnissen. Wir vergleichen die Sozialpolitik der fünf verschiedenen Staaten. Dabei geht es um drei Themen und die Ergebnisse:

Sozialpolitik

*Wie funktioniert die **Sozialpolitik**?*

Welche Partei hat die Art und Weise der Sozialpolitik geprägt?

Sozialpolitik

Welche Instrumente gibt es in einer Gesellschaft, um die Lebensrisiken wie Krankheit, Arbeitslosigkeit für die Einwohner erträglich zu machen? Wie wird sichergestellt, dass alle Einwohner an der Gesellschaft und der Politik teilnehmen können?

Was macht der Staat?

Was macht der Staat gegen Ungleichheit? Wie wirkt sich das auf die sozialen Unterschiede in der Gesellschaft aus?

Rente, Gesundheit und Bildung

Welche Besonderheiten gibt es in diesem Land auf dem Gebiet von Rente, Gesundheit und Bildung?

Ergebnisse

Wie geht es den Menschen in diesem Land? Wie viele Menschen haben bezahlte Arbeit? Sind die Einkommensunterschiede groß oder klein?

Was wissen wir von vornherein?



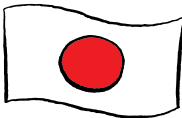
Die **USA** sind ein Land mit sehr wenig Sozialer Demokratie. Das Land hat seit langer Zeit eine neoliberale Denkweise und Politik.



Großbritannien hat große soziale Gegensätze (zwischen **arm** und **reich**) und relativ wenig Soziale Demokratie.



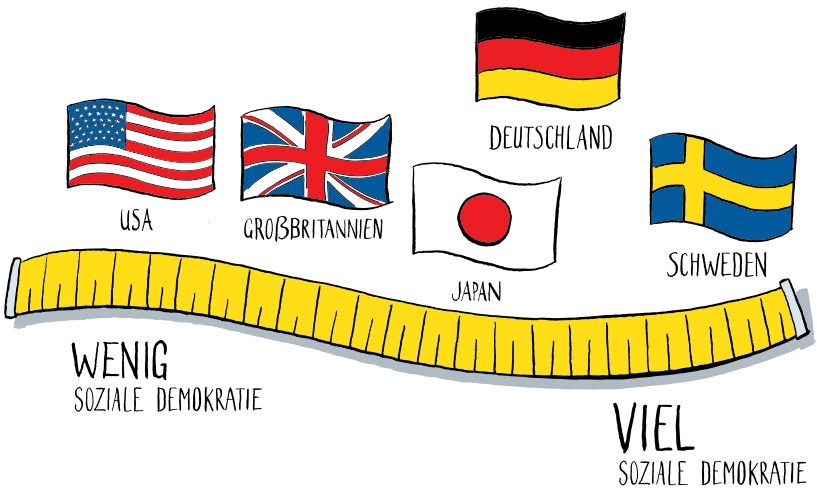
Deutschland befindet sich in der Mitte. In unserem Land gibt es Elemente der Sozialen Demokratie und des Neoliberalismus.



Japan liegt zwar nicht in der westlichen Welt. In seiner Umsetzung der Sozialen Demokratie kann man das Land aber gut mit Deutschland vergleichen.



Schweden ist ein Paradebeispiel für die Soziale Demokratie: Hier werden viele Grundrechte umgesetzt und ist der Staat besonders aktiv.



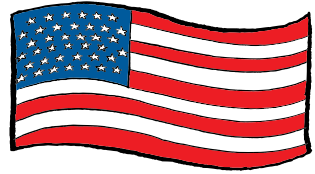
Mehr wissen?

Lesebuch der Sozialen Demokratie 1, Kapitel 4 (2014)

USA

Sozialpolitik

Die USA führen seit ihrer Gründung eine neoliberalen Politik. Der Staat hält sich weitestgehend aus dem Leben der Bürger heraus. Individuelle Freiheit ist das wichtigste Prinzip.



USA

Wenn jemand staatliche Unterstützung bekommt, ist **Verteilung nach Leistung** viel wichtiger als **Verteilung nach Bedarf**.

Das Ziel der amerikanischen Sozialpolitik ist nicht: *alle sollen mitmachen*, sondern *die schlimmste Armut zu verhindern*.

Verteilung nach Leistung

Wer bessere Leistungen erbringt, bekommt mehr.

Siehe Kapitel 3, Seite 36

Verteilung nach Bedarf

Wer in einer bestimmten Situation ist, bekommt die Hilfe, die er braucht.

Siehe Kapitel 3, Seite 37

Was macht der Staat?

Der Staat verteilt kaum um. Dadurch werden die **sozialen Unterschiede** zwischen Menschen immer größer. Einige Sozialversicherungen, zum Beispiel für Krankheit, werden von Privatfirmen organisiert. Diese Firmen möchten Gewinn machen.

Soziale Unterschiede

Unterschiede in der Lebensqualität von Menschen:

Haben sie ein hohes oder niedriges Einkommen?

Ist ihr Bildungsniveau hoch oder niedrig?

Wohnen sie in einem guten oder schlechten Stadtviertel?

Haben sie eine gute oder schlechte Gesundheit?

Gibt es viel oder wenig Zusammenhalt in der Familie?

Rente, Gesundheit und Bildung

In den USA gibt es wenig soziale Sicherheitsprogramme. Nur für die Rente und die Arbeitslosenversicherung besteht ein nationales System. Sehr arme Amerikaner können etwas Sozialhilfe bekommen. Sie bekommen aber oft kein Geld, sondern Essensmarken.

2014 gab es eine Verbesserung in der amerikanischen Sozialpolitik: Präsident Barack Obama führte *Medicare* ein. Das ist eine Krankenversicherung für alle.

Ergebnisse

67 Prozent der Amerikaner (zwischen 15 und 64 Jahren) haben bezahlte Arbeit. Die Einkommensunterschiede in den USA sind sehr groß. Sehr viele Menschen verdienen in den USA viel weniger als der Durchschnitt. Obwohl die USA reich sind, sind diese Menschen arm. 82 Prozent der Menschen sind zufrieden mit den Möglichkeiten, die sie haben.

GROßBRITANNIEN

Sozialpolitik

Großbritannien ist ein Königreich und funktioniert als Demokratie. Die britische Sozialpolitik ist überwiegend liberal.

Schon im 18. und 19. Jahrhundert waren die Politiker sich einig: Die Regierung mischt sich nicht ein. Lange Zeit sorgten nur die Kirche und private Geldgeber für die soziale Unterstützung von Armen.



GROßBRITANNIEN

Im 20. Jahrhundert führten die Konservativen gemeinsam mit den Sozialisten eine bescheidene Sozialpolitik ein. Die wichtigsten Lebensrisiken (Krankheit, Arbeitslosigkeit) wurden vom Staat übernommen. Die Leistungen waren damals und sind heute noch gering: Menschen empfangen nicht viel Unterstützung. Einige Leistungen liegen in der Hand von Privatfirmen.

In den 1990er Jahren wurde die Sozialpolitik in Großbritannien etwas verbessert. Doch in den letzten Jahren werden viele Maßnahmen von der konservativen Regierung wieder aufgehoben.

Was macht der Staat?

Die Sozialpolitik in Großbritannien ist nicht eindeutig. In manchen Bereichen gilt Verteilung nach Leistung, in anderen Bereichen Verteilung nach Bedarf. Der Staat prüft ausführlich, ob jemand wirklich Hilfe braucht. Viele Briten finden diese Prüfung entwürdigend und peinlich. Die sozialen Unterschiede sind in Großbritannien groß und werden langsam größer.

Rente, Gesundheit und Bildung

Für Rente und Gesundheit gibt es nationale Programme.

Das Rentensystem ist einfach: Die Teilnehmer zahlen Beiträge, die Höhe hängt von ihrem Einkommen ab. Die Basisrente ist sehr niedrig. Wer kann, sichert sich zusätzlich durch eine private Rente ab.

Das Gesundheitssystem gilt für alle Briten: Sie zahlen Steuern und bekommen dafür kostenlose Versorgung vom Staat.

Das britische Bildungssystem ist ungerecht: Es gibt öffentliche Schulen und daneben (viel bessere) private Schulen. Die privaten Schulen kosten viel Geld und bilden eine kleine Elite aus. Wer Erfolg in der Schule hat, bekommt einen höheren sozialen Status.

Ergebnisse

71 Prozent der Briten (zwischen 15 und 64 Jahren) haben bezahlte Arbeit. Die Einkommensunterschiede in Großbritannien sind groß. Viele Menschen verdienen in Großbritannien viel weniger als der Durchschnitt. Obwohl das Land so reich ist, sind diese Menschen arm. 88 Prozent der Menschen sind zufrieden mit den Möglichkeiten, die sie haben.

Sozialpolitik

In Deutschland wurde der Sozialstaat im 19. und frühen 20. Jahrhundert, also schon im Kaiserreich, aufgebaut. Die Konservativen wollten damit der wachsenden Arbeiterbewegung zuvorkommen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeiteten die Konservativen (CDU) und die Sozialdemokraten (SPD) gemeinsam am Sozialstaat.



DEUTSCHLAND

Was macht der Staat?

Früher hat der Sozialstaat dafür gesorgt, dass die Unterschiede zwischen Arm und Reich nicht so groß werden. Aber in den letzten Jahren werden die sozialen Unterschiede in Deutschland wieder größer.

Rente, Gesundheit und Bildung

Es gibt unterschiedliche Sozialversicherungen für Menschen aus verschiedenen Berufsgruppen. Arbeitnehmer müssen sich immer beim Staat versichern. Beamte und Selbständige können sich dagegen privat versichern. Wer über lange Zeit Beiträge einzahlt, bekommt mehr Leistungen. Das deutsche System ist daher gut für Menschen mit einer langjährigen Festanstellung.

Die deutsche gesetzliche Krankenversicherung (GKV) funktioniert, könnte aber besser sein. Beamte und Selbständige können sich privat versichern. Unfair daran ist, dass Privatversicherte oft besser und schneller behandelt werden als andere Menschen.

Bildung ist in Deutschland *Ländersache*. Die Qualität der Schulen und Universitäten ist nicht überall gleich. Das bedeutet: In manchen Bundesländern sind die Schüler im Schnitt besser, in anderen schlechter. In Deutschland hängt Erfolg in der Schule sehr stark von der sozialen Herkunft ab: Kinder aus sozial schwachen Familien haben viel schlechtere Chancen.

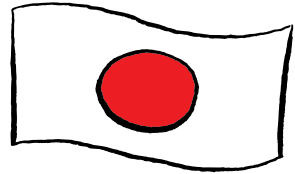
Ergebnisse

73 Prozent der Deutschen (zwischen 15 und 64 Jahren) haben bezahlte Arbeit. Die Einkommensunterschiede in Deutschland sind nicht so groß wie in den USA und Großbritannien. Es gibt auch weniger Menschen, die im Vergleich zu den anderen arm sind. Aber es sind mehr als in Schweden. 90 Prozent der Menschen sind zufrieden mit den Möglichkeiten, die sie haben.

JAPAN

Sozialpolitik

Japan ist ein Kaiserreich und funktioniert als Demokratie. Die konservative Partei dominiert seit vielen Jahrzehnten die Politik. Japan hat ein modernes Grundgesetz mit vielen Grundrechten für die Einwohner, zum Beispiel das Recht auf Arbeit und das Recht auf Gesundheit und Kultur.



JAPAN

Das Schaffen von Arbeitsplätzen ist das wichtigste Ziel der japanischen Sozialpolitik. Der Staat arbeitet mit der Wirtschaft und den Banken zusammen. Gemeinsam verringern sie viele Lebensrisiken der Japaner. Viele Menschen haben eine lebenslange Festanstellung.

Was macht der Staat?

In Japan erhalten die Einwohner viele Leistungen nicht vom Staat, sondern von den Betrieben. Man braucht eine feste Arbeitsstelle, sonst kann man viele Sozialleistungen nicht bekommen.

Die Ungleichheit in der japanischen Gesellschaft ist nicht groß. Männer haben jedoch durchweg bessere Chancen als Frauen. Und Menschen ohne japanische Staatsangehörigkeit haben fast keine Möglichkeiten.

Rente, Gesundheit und Bildung

Japaner bekommen eine kleine Basisrente vom Staat. Die meisten Japaner erhalten außerdem eine viel höhere Betriebsrente.

Da die Bevölkerung in Japan schnell überaltert, wurden die Rentenbeiträge in den letzten Jahren mehrmals erhöht.

Das Gesundheitssystem wird vom Staat finanziert. Darunter fällt die Krankenfürsorge für Versicherte (über die Arbeitsstelle) und Nichtversicherte. In Japan gilt eine Eigenbeteiligung von etwa 30 Prozent.

Das japanische Bildungssystem ist im Vergleich gerecht. Fast alle Schüler (98 Prozent) machen nach ihrer Pflichtschulzeit eine weiterführende Ausbildung.

Ergebnisse

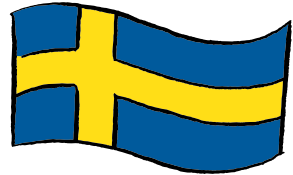
72 Prozent der Japaner (zwischen 15 und 64 Jahren) haben bezahlte Arbeit. Die Einkommensunterschiede in Japan sind größer als in Deutschland, aber kleiner als in Großbritannien und den USA. Obwohl das Land reich ist, sind viele Japaner arm. Nur 70 Prozent sind zufrieden mit den Möglichkeiten, die sie haben.

SCHWEDEN

Sozialpolitik

Der schwedische Sozialstaat wurde über lange Zeit von der sozialdemokratischen Partei auf- und ausgebaut.

Die Ausgangspunkte der Sozialen Demokratie waren entscheidend: alle Menschen sollen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Viele Jahre war Schweden das Musterbeispiel für soziale Politik. Hier funktionierte das System vom Staat, der seine Bürger in allen Lebenslagen unterstützt.



SCHWEDEN

Durch die Wirtschaftskrise und deren wirtschaftlichen Folgen war die sozialdemokratische Sozialpolitik nicht mehr für alle Wähler attraktiv. Die Mittelschicht wählte die Sozialdemokraten ab.

2006 übernahmen die Konservativen in Schweden zum ersten Mal die Regierung. Einige Teile des starken Sozialstaats wurden seitdem abgebaut.

Inzwischen bilden die Sozialdemokraten, zusammen mit den Grünen und der Linkspartei, wieder die Regierung.

Was macht der Staat?

Der schwedische Sozialstaat kennt zwei Ausgangspunkte: Grundsicherung und Sicherung des Lebensstandards.

Zum Beispiel bei der Rente:

Alle Schweden bekommen die gleiche Garantierente. Außerdem gibt es eine Zusatzrente. Die ist vom Einkommen abhängig.

Rente, Krankenfürsorge und Bildung werden in Schweden über Steuern finanziert. Der Staat verteilt viel um, denn Menschen mit hohem Einkommen zahlen viel mehr Steuern als Menschen mit niedrigem Einkommen.

Rente, Gesundheit und Bildung

Die Rente ist in Schweden für alle gleich – sie beginnt zwischen dem 61. und dem 67. Lebensjahr. Über private Finanzierung kann jeder eine Zusatzrente bekommen.

Auch das Gesundheitssystem wird über Steuern finanziert. In Schweden werden alle Kosten für medizinische Versorgung vom Staat erstattet. In manchen Provinzen zahlen die Menschen eine Patientengebühr.

Bildung ist kostenlos, von der Vorschule bis zur Universität. Bis 16 Jahre gehen alle Schüler in die Gesamtschule. Die allermeisten Schüler gehen anschließend ins Gymnasium. Sowohl die Hochschule wie auch die Erwachsenenbildung stehen für alle offen.

Die Arbeitslosenversicherung läuft über die Gewerkschaften. Sie haben in Schweden traditionell viele Mitglieder. Die konservative Regierung hat versucht, das zu ändern. Aber ohne Erfolg.

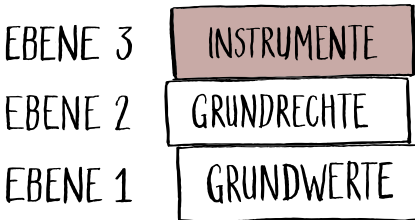
Ergebnisse

74 Prozent der Schweden (zwischen 15 und 64 Jahren) haben bezahlte Arbeit. Die Einkommensunterschiede sind klein.

Hier haben die Schweden die besten Ergebnisse, im Vergleich zu den anderen Ländern. In Schweden gibt es wenig Armut. 93 Prozent der Menschen sind zufrieden mit den Wahlmöglichkeiten in ihrem Leben. Auch hier haben die Schweden die besten Ergebnisse.

SOZIALE DEMOKRATIE IN DER ZUKUNFT


In **Kapitel 8** geht es um die **Soziale Demokratie in der Zukunft**. Unsere Welt verändert sich schnell. Schon jetzt sehen wir neue Herausforderungen. Es gibt neue Fragen. Wie will die Soziale Demokratie diese Fragen beantworten?



Für die Probleme und Chancen der Zukunft kann man verschiedene Lösungen finden. Welche Instrumente passen am besten? Das ist die dritte Ebene.

NEU DENKEN

Soziale Demokratie ist nie fertig. Sie steht mitten in der Gesellschaft. Wenn die Welt sich ändert, entwickelt sich auch die Soziale Demokratie weiter. Sowohl als Denkrichtung als auch als politische Strömung. Um eine Soziale Demokratie zu erreichen, muss man seine Politik immer wieder prüfen, anpassen und neu denken.



Soziale Demokratie
ist nie 'fertig'.



Wie macht man das?

Zuerst schaut man auf die Entwicklungen in der Gesellschaft. Dann fragt man sich: Welche Chancen gibt es für die Menschen, und welche Risiken? Darauf stimmt man sein Denken und Handeln ab. Soziale Demokratie will nicht in der Vergangenheit stehen bleiben. Jede Herausforderung nimmt sie an.

GLOBALISIERUNG

Die wichtigste Herausforderung der kommenden Jahrzehnte ist es, unsere Gesellschaft auf die Folgen der Globalisierung einzurichten.



Globalisierung

Die ganze Welt ist miteinander verbunden. Früher hatten die meisten Länder nur Handelskontakte zu ihren Nachbarländern. Heute gibt es weltweite Verbindungen im Bereich Handel, Kultur, Umwelt und natürlich Kommunikation. Das hat große Folgen für unsere Wirtschaft – national und international.

Die Globalisierung bietet Chancen und Risiken zugleich. Die Soziale Demokratie möchte Antwort geben auf die Herausforderungen in allen Bereichen:

- Handel und Wirtschaft
- Finanzmärkte, internationale Banken
- Gute Arbeitsbedingungen, zu Hause und in der Welt
- Natur und Umwelt
- Kultur und internationale Zusammenarbeit

Globalisierung im SPD-Grundsatzprogramm

„Das 21. Jahrhundert ist das erste wirklich globale Jahrhundert.

Nie zuvor waren die Menschen so sehr aufeinander angewiesen.

[...] Dieses Jahrhundert wird entweder ein Jahrhundert des sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Fortschritts, der allen Menschen mehr Wohlfahrt, Gerechtigkeit und Demokratie eröffnet.

Oder es wird ein Jahrhundert erbitterter Verteilungskämpfe und entfesselter Gewalt.

Die heutige Lebensweise unserer industriellen Gesellschaften überfordert die ökologische Belastbarkeit der Erde.

[...] Auf dem Spiel stehen ein menschenwürdiges Leben, der Frieden der Welt und nicht zuletzt die Bewohnbarkeit unseres Planeten.“

Natürlich spielt das Internet in der Globalisierung eine große Rolle.

8.3

DIGITALE WELT

Was bedeuten die Grundwerte Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität, wenn wir uns im Internet bewegen? Die digitale Welt entwickelt sich rasend schnell. Fast alle Menschen haben Zugang zum Internet.



Doch jede Handlung, jede Bewegung im Netz hat Folgen. Denn durch jeden Klick entstehen Daten. Diese Daten werden im Moment vor allem von großen, privaten Unternehmen verwaltet und genutzt. Und auch Staaten haben Zugang zu den Daten.

Freiheit

Menschen wissen im Moment kaum, welche ihrer Daten erfasst werden und wer Zugang zu ihnen hat. In einer freien Welt soll jeder das Recht haben, selbst über seine Daten und Informationen zu bestimmen.

Jeder muss wissen können:

- *welche Daten über ihn bestehen*
- *wer die Daten besitzt*
- *wie die Daten genutzt werden*
- *wie die Daten gelöscht werden können.*

Gerechtigkeit

- Zugang zum Netz – fast alle haben ihn, aber lange nicht alle in derselben Qualität.
- Wer einen langsamen Zugang hat, zum Beispiel über ein altes Handy, hat in der Welt von heute schlechtere Chancen als Menschen mit Breitband und schnellen Rechnern.
- Wer weiß, wie er das Netz gut nutzen kann, und sich mit allen Entwicklungen auskennt, hat auch bessere Chancen.

Deshalb sollen alle Menschen ein Recht auf guten Zugang haben und so viel wie möglich Kompetenzen erlernen können.

Solidarität

Was bedeutet Zusammenhalt in der digitalen Welt?

Suchmaschinen, Nachrichten-Seiten und soziale Netzwerke bedienen Menschen nach ihren Interessen und Wünschen. Man sieht immer mehr von dem, was man ohnehin schon interessant findet – und immer weniger vom Rest der Welt.

Das verändert unseren Blick auf die Gesellschaft. Und es verändert vielleicht auch unsere Bereitschaft einander zu helfen.

Darüber sollten wir gemeinsam nachdenken.

IMMER WEITER

Die Soziale Demokratie bleibt in Bewegung. In den nächsten Teilen der Serie *Kurz und Klar* erfahren Sie mehr über die Herausforderungen für unsere Gesellschaft und die Standpunkte der Sozialen Demokratie.

Zum Beispiel

Wirtschaft: Wie wir genug für alle produzieren, ohne der Gesellschaft oder der Umwelt zu schaden

Sozialstaat: Wie wir uns gegenseitig unterstützen

Europa: Wie die Europäische Union funktioniert, wie die europäische Zukunft aussieht

Zuwanderung und Integration: Wie wir Menschen helfen, die neu zu uns kommen.



MEHR WISSEN?

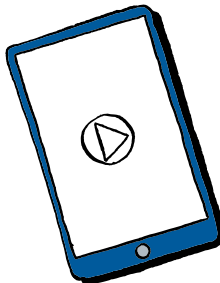
Möchten Sie mehr wissen über Soziale Demokratie?

Die Akademie für Soziale Demokratie hat verschiedene Angebote.



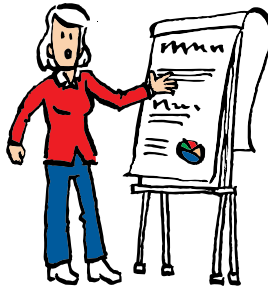
Soziale Demokratie – Kurz und Klar

Deutlich, praktisch, schnell: In der neuen Buchreihe *Soziale Demokratie – Kurz und Klar* geht es sofort zur Sache. neun Themen, neun Bücher, neun Mal Übersicht. Der ideale Einstieg in das Denken und Handeln der Sozialen Demokratie.



Filme

Die Lehrfilme der Akademie für Soziale Demokratie bieten einen schnellen ersten Einblick in die verschiedenen Themenfelder. Klicken, zuschauen und nach wenigen Minuten die ersten eigenen Fragen finden. Siehe www.fes-soziale-demokratie.de/filme.html

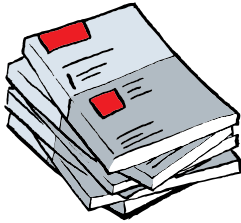


Seminare

Zu allen Themen bietet die Akademie für Soziale Demokratie deutschlandweit Seminare an. Hier können Sie sich mit Wissenschaftlern, Politikern und anderen Engagierten austauschen.

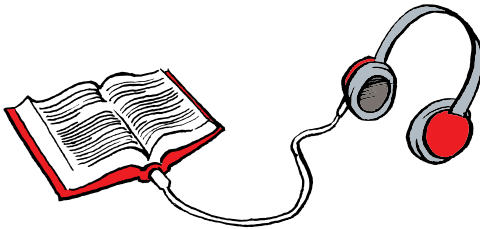
In acht Modulen diskutieren wir, was Soziale Demokratie im 21. Jahrhundert bedeutet und wie sich die Grundwerte der Sozialen Demokratie auswirken. Jedes Seminar ist einzeln buchbar.

Alle Angebote der Akademie für Soziale Demokratie gibt es auch auf dem Handy. Sie können einfach die App *FES Soziale Demokratie* herunterladen.



Lesebücher der Sozialen Demokratie

Die Lesebücher der Sozialen Demokratie bieten die Möglichkeit, sich ausführlicher mit den Themen auseinanderzusetzen. Sie bieten Zugänge aus Theorie und Praxis.



Hörbücher

Die Hörbücher der Sozialen Demokratie bauen auf den Lesebüchern der Sozialen Demokratie auf. Das Format Hörbuch bietet Gelegenheit zum Nachhören und Nachdenken – zu Hause, unterwegs und wo immer Sie mögen.

EINSTIEG IN DIE **SOZIALE DEMOKRATIE**

Werte, die verbinden

Was ist Soziale Demokratie?

*Was bedeuten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität
in der aktuellen Politik?*

*Wie unterscheidet Soziale Demokratie sich von
anderen politischen Strömungen?*

*Wie schneidet die Soziale Demokratie in Deutschland
im Vergleich zu anderen Ländern ab?*

Diese und viele andere Fragen beantwortet der erste Teil
der Buchreihe *Soziale Demokratie – Kurz und Klar*.

Deutlich, praktisch, schnell. In der Reihe Kurz und Klar
behandeln wir die wichtigen Themen der Politik.
Und zwar mit kurzen Texten in verständlicher Sprache.



ISBN 978-3-95861-640-0



9 783958 616400 >